

JUGEND

1907

no 8.





Max Klinger

Max Klinger

Das Höchste, was das Schicksal eines Künstlers schenken kann, ist die Möglichkeit unheimlicher Entwicklung. Die sogenannte Künstlerreife, die die Welt der Sinne und des krankhaften Gemüthes offen steht, wird nur kleinen Naturen gefährlich; die großen sind allein schon durch ihren Dämon geehrt, der jeden früh verrät, daß die höchste Betätigung ihres Lebens nur im Schaffen liegt.

Max Klinger, der am 18. Februar sein 50. Lebensjahr vollendet, ist die Göttergabe freier Entwicklungsbedingung in vollem Maße zu teil geworden: schöne Lebensverhältnisse, ein ausgesprochenes Talent, das früh erkannt und von der eigenen Familie geschätzt wurde, der regste Sinn für alles Wertvolle in Vergangenheit und Gegenwart, für Kunst, Musik und Literatur haben dazu beigetragen, aus dem Künstler die außerordentliche Persönlichkeit zu machen, die selbst in den Werken, die nicht als vollendete Gebilde vor uns stehen, noch zu fehlen vermag. Nur der Größe ist der Sinn für Größe eigen. Wir können die geistigen Einflüsse, die bestimmt auf Klinger gewirkt haben, aus seinen Werken herauslesen: Beethoven, Schumann, Brahms, Chopin, Wagner, Höpferlin haben seine Phantasie befruchtet und seine Weltanschauung bestimmt, die in ihrer Jugend zu dem Befähigtesten harter Naturen neigte, denen die Welt als etwas Unzulängliches vor der ruhelosen Seele steht. An Chopin, Wagner mochte ihn, neben dem Dichter, auch der große Meister der Prosa anziehen, und aus diesem Sinn für die Schönheit der Form fließt auch seine Schätzung der modernen Franzosen und vor allem Flauberts, der als Meister klassischer Prosa die edelste Gemeinde ansieht.

Von Künstlern hat wohl Goya stark auf den jungen Klinger gewirkt, obwohl der Künstler

selbst diesen Einfluß nicht allzuhoch anschlügt; aber das aus Gemälden erhellte mit stets mit der Leidenschaft, die selbst aus einer Andeutung menschenliche Belebung zu schöpfen vermag. Dann ist Böcklin zu nennen, der nicht nur als Maler, sondern auch als große Persönlichkeit auf den jungen Meister einwirkte, der auf einem anderen Wege das den Göttern heilige Italien finden sollte. Auch den Beiträgen der modernen Franzosen stand Klinger, den man gerne in ein gewisses Phantastebereich einpreisen möchte, mit der Unbefangenheit einer starken Natur gegenüber: seine Bilder „L'heure bleue“ und die „Anselmi“, die in den achtziger Jahren in Rom entstanden sind, zeigen, in wie selbständiger Weise er die Theorie von den Grenzwerten der Farbe aufnahm, ohne seinen Sinn für die Monumentalität der menschlichen Erscheinung beeinträchtigen zu lassen. Solche Theorien führen zuletzt immer wieder auf ein Temperament oder ein Auge zurück, und Klinger war zu reich, um an dem Handwerksmäßigen oder Allzuangelegenen solcher Meinungen hängen zu bleiben.

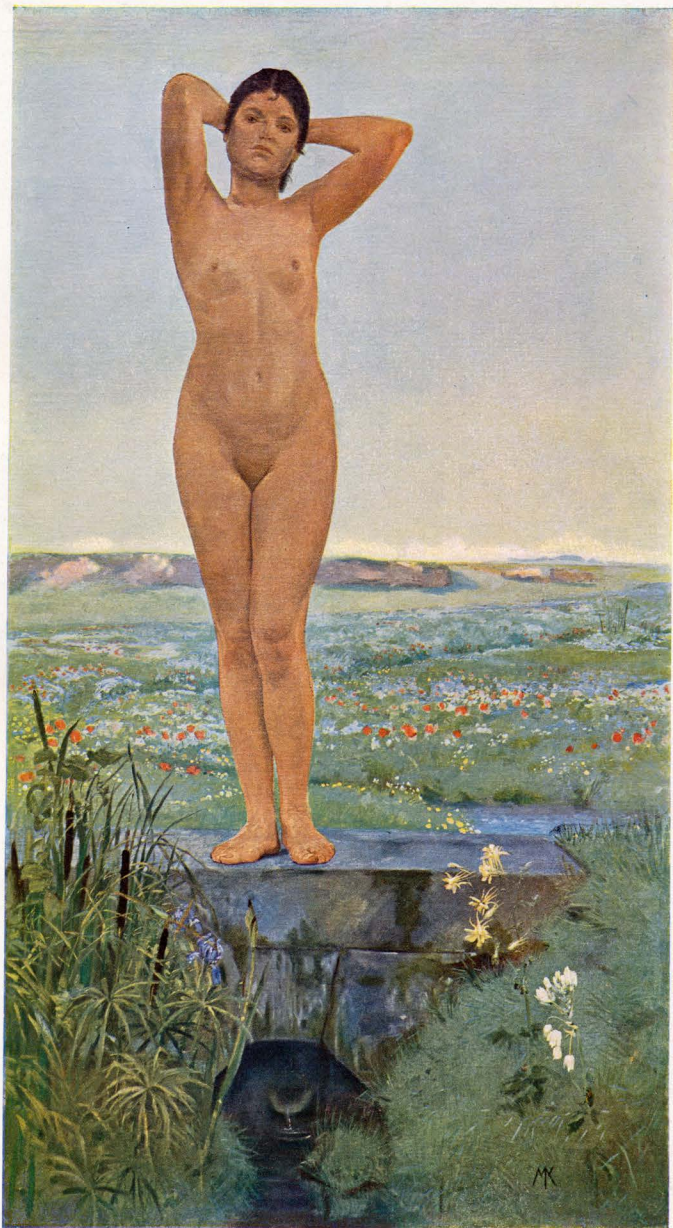
Ich entinne mich eines Gespräches mit dem Künstler, in welchem er sich in entscheidender Weise gegen die Behauptung Delacroix' wandte, in der Natur gebe es keine Linie, weil das Licht alles auflöse. Dem Zeitgenossen ist Klinger zuerst durch seine Radierungen und Stiche wert geworden, die zum Teil zu den Werken gehören, in denen sich das Wesen deutscher Phantasie in reiner Weise offenbart. Als Radierer hat er früh jene Meisterschaft erreicht, die Höpferlin verlor: schon in den „Radierten Skizzen“ (1878) finden sich Blätter, die in ihrer Art vollendet sind, wie z. B. die „Verfolgung“, deren Stimmungsgelbst den künftigen Meister der Landschaft verrät. Als Schöpfer südlicher Landschaften steht er in den „Aetionen Daidichs Olympos“ (1879) auf der Höhe seiner Meisterschaft, die alles Technisches spielend vernachlässigt. Von Werk

zu Werk schreitet die technische Meisterschaft Klingers fort, bis sie in dem zweiten Teile des Zyklus „Von Tode“ ihren Höhepunkt erreicht. Es muß hervorgehoben werden, daß die ersten Folgen dieser entzündenden Landschaften, die den vollen Geist des Südens atmen, entstanden sind, ehe der Künstler einen Fuß auf klassischen Boden gesetzt hatte: sie sind, wie alle echten Gedichte, der Schlichtheit entsprungene, die schöpferisch macht. Diese Blätter bieten der Kritik, die im Beschreiben ihre Aufgabe sieht, willkommenen Anlaß zur Betätigung: die edlen Eiten der Berge, das in Rosen aufblühende Meer, die Tempel, die von düstigen Fängen herunterleuchten oder aus heiligen Hainen aufstiegen, die Götter und Giganten: alles besonnen hier unter den Händen eines Sehers, der mit dem Blick des Dichters und des Künstlers diese Gesichte neu beleben. Auch hier ist die schöpferische Schlichtheit nach dem Sünden, die auf unsere Romantiker zurückgeht, am Werke; aber es ist ein durchaus moderner Mensch, der als Bildner mit den Formen und Gestalten spielt, die von unendlicher Bedeutung sind. Die Freiheit des Künstlers entspricht einer ungeheuren Kultur, welche den Sinn für Dämon, Grazie, Tragik in felterner Weise ausgebildet hat: schon die überlegene Art und Weise, wie ein edler Formenwitz die Elemente anstatter Dekoration in den Handarbeiten zu des Apulejus „Amor und Psyche“ (1880) umbildet, ist einzig zu nennen. So kann man die Antike nur empfinden, wenn man mit den klaren Augen des Schauenden ihr Wesen erkannt hat und darüber schwebt. Der Abel dieser südlichen Landschaften ist unvergleichlich: es ist etwas die Stimmung Höpferlins, wie sie in dem grandiosen Fragment „Empedokles“ waltet, die hier in herrlichen Gesichten ihre Blüten trägt. Nur ein moderner Künstler, der den Bruch zwischen der antiken und modernen Welt in tiefer Seele fühlt,

konnte diese Welt mit solchen Augen der Sehnsucht schildern, und es ist nur logisch, daß der Maler, der nach Monumentalität strebt, nach dem „Meist des Paris“ (1887) die unerblicklichen Gestalten dieser beiden Welten in einem bedeutenden Werke festzuhalten suchte: ich meine das große Gemälde „Christus im Olymp“, das allerdings in der Konzeption höher steht als in der künstlerischen Bewältigung des Vorwurfs.

Nah ist und schwer zu fassen der Gott! Es gibt Leute, denen kein Weg zur bildenden Kunst offen steht. Bayersdorfer pflegte von solchen Menschen zu sagen, daß ihnen das Kunstorgan mangle, dem er eine Art Selbständigkeit zuschrieb. Solche Naturen sind, wenn sie sich einer hohen Kultur erfreuen, nicht allzu oft geneigt, diesen Mangel einzusehen, und sie suchen sich darüber wegzuhelfen, indem sie sich an das Stoffliche eines Werkes halten. Die ganze deutsche Kunst des neunzehnten Jahrhunderts, die nach Brot ging, hat unter der Annahme dieser Leute gelitten, und auch heute noch haben die Künstler alle Ursache, diesen Bannausen der Bildung alles Schlehliche zu wünschen. Selbst Böcklin ist der Gefahr nicht entronnen, als romantischer Fabulierer in jene Kreise zu bringen, die ein Kunstwerk nur gemessen können, wenn es einen Titel führt, der die Phantasie zum Ausspannen einer Novelle anregt. Jedes Kunstwerk aber, das doch nur die Spiegelung der Natur oder des Lebens im Geiste eines Meisters sein kann, enthält ein unausdeutbares Element, das nicht in Worte zu fassen ist. Dieses Element will erlebt werden; es gehört zu den Kräften, die seine Wirkung auf zahlreiche Geschlechter verhängen. Freilich gilt dieses im vollen Umfang nur für die Werke der bildenden Kunst, die sich an das rein ästhetische Gefühl des Geniechenden wenden. Vielleicht darf der Rechner, oder, um mit Klinger zu reden, der Griffelkünstler, der nicht den reinen Zustand der Ruhe, sondern das Leben in seiner Bewegung vorführt, verlangen, daß man an seine Werke einen anderen Maßstab lege. Jeder Künstler hat seine Selbstheit, sie reicht bis in die unbewußten Tiefen seines Gemüthslebens oder, wenn er, was seltener vorkommt, ein Denker ist, bis in die höchste Höhe seiner Geistigkeit hinein.

Auch Klinger ist ein denkender Künstler, dessen Anschauungsvermögen ebenso stark ist wie sein Temperament. Er hat uns seine Anschauungen über die Kunst, d. h. über seine eigene Kunst in einer Schrift „Malerei und Zeichnung“ (1890) geschenkt, deren Hauptgedanken hier vorzüglich anzudeuten seien. Wie alle ästhetischen Erkenntnisse wirklicher Künstler redigiert sie die Ansicht, daß nur schaffende Künstler imstande sind, wirklich fruchtbare ästhetische Anschauungen vorzutragen. Nach Klinger ist die Zeichnung eine Kunst für sich, schon weil jedem Material durch seine Erscheinung und seine Bearbeitungsfähigkeit ein eigener Geist und eigene Poetik innewohne. Die Malerei hat die farbige Körperwelt in harmonischer Weise zum Ausdruck zu bringen. Für den wahren Künstler gibt es bei der Bewältigung dieser Aufgabe keine



Die Quelle

Max Klinger



Die Sirene

Max Klinger



Christus vor dem hohen Rat

Max Klinger

Richtung. Die Malerei ist, insofern ihre Mittel in Betracht kommen, der vollendetste Ausdruck unserer Freude an der Welt. Doch neben der Bewunderung, der Anbetung dieser prachtvollen, großschreitenden Welt wohnen die Resignationen, der arme Trost, der ganze Jammer der lächerlichen Kleinheit des flüchtigen Geschöpfes Mensch in seinem ewigen Kampfe zwischen Bölen und Tönnen. Zur Gestaltung des Kampfes in seinen mannigfaltigen Reizen ist, neben dem Dramatiker, vor allem der Griffelkünstler berufen, der die Wechselfälle des Lebens in bewegten Szenen aufrollen kann. Er lebt in einem freieren Verhältnis zur Welt der Erscheinungen, denen er gleichsam als Dichter, d. h. als Seher und Deuter, gegenübersteht. Alle Künstler der Richtung entwickeln in ihren Werken einen aufrollenden Zug von Ironie, Satire und Raifatur. Sie üben Kritik mit ihrem Griffel; d. h., sie vertreten eine Weltanschauung, die sich bei Klinger selbst in den Werken offenbart, in denen die reine Stille der Welt zu atmen scheint. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die geistvolle Schritt in einigen Glaubenssätzen quillend, die in unserer Zeit der Moditätenschnelle doppelt bedeutsam sind.

Der Kern und Mittelpunkt aller Kunst, an den sich alle Beziehungen knüpfen, von dem sich die Künste in der weitesten Entwicklung lösen, bleibt auch für Klinger der Mensch und der menschliche Körper. Es ist die Darstellung des menschlichen Körpers, die allen die Grundlage einer gefunden Stützung geben kann. Alles, was künstlerisch geschaffen wird, in Plastik wie Kunstgewerbe, in Malerei wie Baukunst, hat in jedem Fall engsten Bezug zum menschlichen Körper. Wir verneinen hier die bekannte Forderung der altgriechischen Sophistikantur: „der Mensch ist das Maß aller Dinge“, aus dem Munde eines Künstlers, der in seiner Beziehung zur Kunst an die Meister der Renaissance erinnert. Es ist natürlich, daß solche Anschauungen nach einer Monumentalkunst verlangen, die die Darstellung des Nackten nicht entbehren kann. Die alten Meister waren Meister des Gewandtes, weil sie Meister der Körperformen waren. Die Körperanschauung ist nicht der Folge des Stils, sondern es verhält sich umgekehrt: der Stil ist die Folge der Anschauung.

Nur am frei gegebenen Körper entwickelt sich ein gelinder Kunstform. Wollen wir diesen und gefunden Stil, so müssen wir gefunden Sinn genug haben, das Nackte nicht nur zu ertragen, sondern

es sehen und schätzen lernen. Die wunderbare Einfachheit des menschlichen Körpers erduldet im Kunstwerke keine Künstlei, sie zwingt den Künstler zur Einfachheit, zum Aufgeben der fleischlichen Nebenläden und bereitet den ersten Schritt zu einem eigenen Stil vor. In der Weise, wie wir heute zu arbeiten genötigt sind, hält sich die höchste Bemühte Körperauffassung, in der die neuesten heutigen Künstler tief aber unbewußt stecken, oder löst sie nicht über eine harte und falsche Antifizierung nach schlechten Mustern hinauskommen. Denn nur wer ganz frei vor dem menschlichen Körper gestanden und gearbeitet hat, kann die Höhe der Leistung anderer Stilepochen empfinden, deren Vorstellungsweise in eine Form gepreßt ist, die Zug um Zug, ohne die Natur zu verlassen, ohne sie fleischlich zu beschmücken, sich neben die Entwicklung ihrer Zeit stellen kann, sich mit ihrer Höhe mißt, ihre unerkennbare, unantastbare Verbesserung im sichtbaren Menschen.“

Mit diesen Schlussworten der erwähnten Broschüre wird auch bei dem Bildhauer Klinger angelaßt, dessen vielwunderbar und wohl auch gescholtener Beethoven den gleichen Gestaltungstrieb entpungen ist, dem die Erscheinung nicht, wie bei den Griechen, eine Welt für sich bedeutet, sondern auf eine ganze Welt von Beziehungen hinweist, in die wir, als Söhne und Erben, verweben sind. Klinger liebt es, die Bedeutung einzelner Väter durch eine Art Kultursymbolik zu steigern, die nur dem Gebildeten ihren ganzen Gehalt erschließt: so trägt der verhöfene Adam, der, in dem Jofius „Gno und die Zukunft“, die Verführerin in die öde Welt hineinragt, die Jüge Beethovens, und der Alte, der auf dem Blatte „Das Glend“ vorn gerübelt sitzt, die Vifitor „Sugos“. Selbst in den rabeligen Stoffen, die das moderne Leben wiederpegeln, mahnt plötzlich ein Intermezo oder ein rein symbolisches Blatt daran, daß über unserer Welt eine andere schwebt, die in unfer Schicksal eingreift. Die ersten Werke des Bildhauers Klinger lassen erkennen, daß ihr Schöpfer Maler und Griffelkünstler war; die spätere Entwicklung Klingers, der schon in der reichen Umrahmung seiner großen Gemälde die Skulptur in symbolisch-dekorativer Weise verband, drängt aber zur reinen Plastik hin.

Die Zeit zu einem historischen Urteil über die Kunst Max Klingers ist noch nicht gekommen. Zunächst ist es die Pflicht der Lebenden, sich an

den reichen Gaben zu freuen, die hier eine geniale Natur deut, die schon allein durch ihre Stellung zu den Moden und Launen der Zeit ihren Adel beweist. Männer wie Klinger sind in Zeiten, die allzuleicht geneigt sind, in dem Künstler nur den Virtuosen oder den Spezialisten zu würdigen, doppelt hoch zu schätzen. Vieles von dem, was in einzelnen Werken Klingers unzulänglich erscheint, muß dem Augenblick angedrückt werden, dem feiner ganz entziehen kann. Bei solchen Erscheinungen, die aus der Fülle einer reichen Begabung schaffen, die aus tausend Quellen gespeist wird, müssen wir den Blick auf das ganze Lebenswerk richten, und wenn wir bei diesem verweilen, dürfen wir es aussprechen, daß Klinger als außerordentliche Persönlichkeit ganz einzig dasteht. „Die herrlichsten Väter aber (ich erinnere an „Die Zeit“, „Die Verführung“, „An die Schönheit“) nahen an das Wort Marles: Was aber schon ist, selb ist es in ihm selbst.“

Wilhelm Weigand

*

Griechische Erinnerungen an Max Klinger

Juni 18. Februar 1897

Wir hatten uns damals in Rom nicht „Lebe wohl“ gesagt. Wir sagten „Auf Wiedersehen in Griechenland“. Und Klinger kam, wohin es ihn schon lange zog. Er suchte nach altem Marmor wie nach Kleinodien. Es war in den ersten Maitagen des Jahres 1894. Eben erst war er befreit von widrigen Dingen, die das Leben auch den Inselwäldern nicht erparit. Hier, unter anderem Himmel, sollte er nun ganz genießen.

Als wäre ich ihm entgegengeriff, traf ich ihn schon, bevor er in Athen ankam, in Eleusis an dem herrlichen Golfe, wo das große Heiligtum der Demeter, jetzt wieder ausgegraben, an einem sanften Hügel liegt. Die Meereswellen bespülen ihn. Hier glaubte einst der Mensch, in hochheilige Mysterien sich verenkend, dem Ewigen einen Schritt näher zu sein. —

Und Klinger fand am Fenster eines Coupés mit seiner hohen Figur, die nicht leicht einer

andern gleicht, rötlich in allewege und mit den befehlten grauen Augen, die zugleich scharf und gütig blicken.

Er hielt sich in Athen nicht lange auf. Er sah nur die Propyläen mit den orangenen, feinkörnigen Marmoräulen, an denen er sich, wie er sagte, zu reiben wünschte, den Parthenon und die vor kurzem erst wieder an's Licht gezogenen bemalten Frauenstatuen, welche die Athener nach dem Perseerfall samt dem Schutt der verbrannten Tempel dazu benutzten, den flüchtigen Boden der Akropolis zu eben; neue, schönere Heiligthümer sollten sich darauf erheben. Klinger konnte hier nur eine Befähigung seiner Ziele finden. Seit den Tagen der Peisistratiden haben schwerlich Menschenhände, vielleicht nur mit Ausnahme derjenigen einiger Bildner des dreizehnten Jahrhunderts, Skulpturen geschaffen, die in Geist und Erscheinung diesen farbigen und fein individualisierten Werken altgriechischer Kunst ähnlicher wären als Klingers Salome und Kassandra.

Im Anblick solcher Marmorpracht schlug Klingers Herz höher, ungeduldig. Seine Augen richteten sich nach dem griechischen Archipel, nach Syra und vor allem nach Paros. Hier gab schon vor Jahretausenden die Natur das unübertroffen schönste Material den Künstlern in die Hände. Ja, man kann fast sagen, das Gestein hat auf diesen Eilanden die Bildhauer geboren. Zwei Arten von Marmor gibt es dort. Der eine steht zu Tage an. Der andere wird in Höhlen gebrochen, der von den Alten am meisten begehrt, großkörnige Lychnites, von *λύχνος* = Lampe, weil man ihn bei künstlichem Lichte herausarbeiten mußte. Eine moderne Gesellschaft hat neuerdings die seit dem Altertume verlassenen Brüche wieder auszubenten versucht. In welchem Zustande Klinger diese Unternehmung fand, werden wir sogleich von ihm selbst hören. Er hatte auch in Erfahrung gebracht, daß einzelne Blöcke des bereits im Altertume erschöpften Höhlenmarmors im Gebirge liegen geblieben seien. Diese reizten ihn vor allem!

Der griechischen Sprache und aller Verhältnisse des Landes unkundig, war Klinger in seinem Wohl und Wehe auf einen kundigen Führer (Dragoman) angewiesen. Von ihm hing der Erfolg seiner Expedition im wesentlichen mit ab. Aber er fand sich, ein Kevantiner, Dimitrios mit Namen, gewandt in allen Dingen, ehelich und dann bald Klinger mit Begeisterung zugehan. Der heilige Wille zu einer Sache reizt selbst Träge mit sich fort!

Einen Gruß von Syra sandte mir der Meister durch einen der Unseren, dem er dort begegnete. Das Schiff, welches ihn nach Paros bringen sollte, war eben abgehoben. Dann schwieg es von dort her.

Endlich am 25. Mai trafen zwei Briefe von Klinger in Athen ein, der eine an die Mutter, die er einst so innig liebte; den andern, auf nun schon vergilbtem Papier mit schlechter Feder und klaffer Tinte geschrieben, lege ich hier vor:

Kύρσος Δρ. Ηάρτινγκ

Ὁδὸς Φαζέλου

Ἐπιτακτικῆ Ἐπολῆς.

Ἀθῆναι.

Paros, 22. Mai 94.

Lieber Freund!

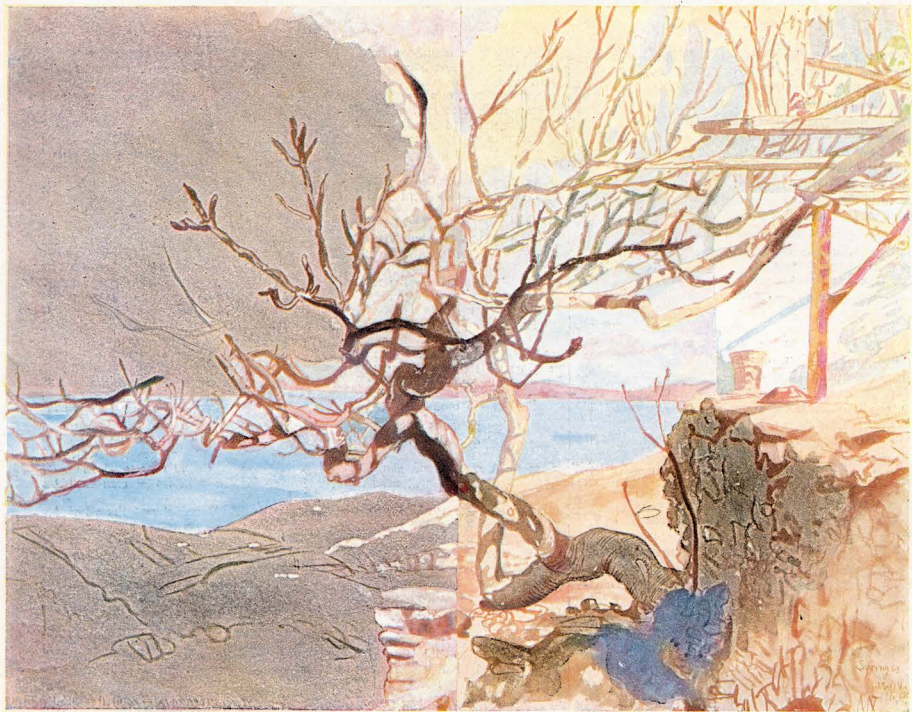
Willst Du beigeschlossenen Brief freundschaftlich von Athen aus spedieren, hier gibt es kein Postamt und ich dürfte kaum vor Ende dieser Woche nach Athen zurückkommen. Wundervoller Marmor liegt hier. Ich habe sehr schöne Stücke (etwa 12) ausgewählt. Aber der Transport!!! Nicht nur vom Berge nach dem Landungsplatze, sondern auch die Verladung von da aus in's Schiff! Schwierig!

Weiteres über Schwierigkeiten. Wenn die Kente fortfahren, das sehr schön angelegte Marmorwerk so zu vernachlässigen (seit 10 Jahren ge-



Die Salome mit dem Kürassier

Max Klinger



Syringis (Aquarell-Studie)

Max Klinger

sieht nichts mehr an Molo, Krabu, Depot, Bahn und Schacht) so werden die drei Stücke Lychnites, die wir gehen früh um 5 anfangen von oben (per Bahn) herunterzuschaffen, die letzten aus der Grube gewesen sein, für sehr lange Zeit. Alle Bahnschwellen verkauft, die Schienen verbogen. In 40 mal fuhr der Wagen aus dem Gleis. Wir haben 12 mal eiserne Schwellen hinter uns aus dem Damm herausgenommen und vor uns eingegeben. Schließlich zerbrach die Bremse und der Wagen kam mit den drei Blöcken hinunter und zerbrach. Nur der schlechten Bahn und einem großen Steinblock, der im Wege lag, ist es zu danken, daß die Blöcke nicht bergab in die Baldeu stiegen! Heute schaffen wir einen neuen Wagen hinauf! Dies als Probe.

Große Schwierigkeit auch für das Verladen auf See. Die Dampfer wollen nicht annehmen oder höchstens gegen riesiges Geld. Den hiesigen Booten sind meine Blöcke zu schwer. Ich bin sehr gespannt wie das zu Ende geht. Jedenfalls bin ich noch ca. 6—8 Tage hier.

Sehr nette Leute hier, auf gepflegt, sehr reinlich, sehr schöner Wein, 5 gute Zimmer und Küche zur Disposition. Kurz es ist zum Aushalten. Grüße bestens die Freunde in Athen

von Deinem

Klinger.

P. S. Der Dragoman gefällt mir sehr, ein netter Mensch.

Dann folgte ein Fettel, der mir vom Dragoman Dimitrios aus dem Piraeus gebracht wurde:

„Lieber Hartwig!

Mein Kaff ist heute morgen angekommen und ich hoffe, heute Nacht noch alles an Bord zu bringen, konnte und kann daher heute nicht kommen. Dagegen möchte ich Dich sehr gern morgen früh sprechen. Würdest Du im Hotel hinterlassen, wann und wo ich Dich morgen sprechen kann? B. G. Dein M. Klinger.

P. S. Ich dürfte heut Nacht im Piraeus übernachten, da der Dampfer morgen früh um 5—6 ankommen, um 8 Uhr abgehen soll und bis dahin die Sachen verladen sein müssen.“

Es war selbstverständlich, daß ich mit dem nächsten Saac nach dem Piraeus aufbrach und das Kaff Klingers suchte. Wir fanden es bald. Der fremd ansiehende Mann hand mitten in seinen Marmorblöcken. Vier prächtige Gestalten, ein Vater und seine drei Söhne, parische Schiffer, waren um ihn beschäftigt. In dem Volke der Insel freit noch das Blut der alten Ahnen. Intraulich waren sie, fast sanft und alle schienen den Körper *Τεσσαρτζ* anzubeten, denn es liegt in Klingers Wesen, daß er gut und menschlich ist, gerade gegen die Tiedern. Und wie viel mehr noch gegen die, welche ihm in seiner Arbeit helfen.

Der Abend erzählte über dem Piraeus. Wer solches Sonnenscheiden in den südlichen Häfen nie sah, kann sich keine Vorstellung von dem Reiz

dieser letzten Augenblicke machen, gerade wenn der glühende Ball fällt und versinkt.

Ohne einen Schluck „*Κρασι*“ aus dem Vockschlauke ging es natürlich nicht ab. Klinger schlägt eine solche Aufforderung scharflich aus. Die parischen Schiffer tranken uns zu mit dem gebräunlichen, anmutenden Anruf: „*Ευρε Ουσυνη!* mögen Eure Söhne (*Παλιάρτα*) am Leben bleiben!“ Das stimmte um zwar für Klinger ebenso wenig wie für mich, aber wir laten kräftig Bescheid. Der Note von Paros war aus guter Pflege. Wir saßen, umgeben von den Marmorblöcken, die Klinger mit inniger Freude immer aufs Neue betastete, die Qualitäten eines jeden Stückes ausführlich erklärend. Und diese Steine, die der Meister dort in stummer Bergesamtigkeit suchte und fand, schienen ein neues Leben zu atmen, das er ihnen zu geben versprochen. Und heute reden sie!

Unter solchen Umständen wurde es mir nicht schwer, den Freund doch noch bei sinkender Nacht nach Athen zu entführen. Wir fuhrten auf der alten Straße, die im wesentlichen dem Zug der langen Mauern des Chemitkofles folgt. Die Berge, *Hymettos*, *Pentelikon* und *Parnes* schliefen bereits in der Dämmerung.

Ich finde in meinem Tagebuche unter dem 8. Juni 1894 den Vermerk: „Wir feierten gestern Abend Klingers Abschied mit Sekt in der „*Minerva*“ — Klinger nennt dieses Getränk mit

dieses Getränk mit Vorliebe Schampus'. Er spielte Brahms und Beethoven. Es war göttlich!

Es vergingen Jahre, für Klinger in heißen Schöpfen im Plagwäher Atelier. Ich hatte inzwischen wiederum Rom gegen Zühen eingetauscht und ging hier meinen Geschäften nach. Ende Oktober 1899 erhielt ich von Klinger eine griechische Postkarte aus dem mir wohlbekannten Hotel D'Angleterre in Corfu:

„Ecco mi qua, schicke mir eine Karte nach Athen. Ich geh' wieder nach den Inseln!
Herzlichst Dein M.“

Man sieht aus diesen kurzen Worten, wie den rastlos strebenden Künstler die Luft nach dem Suchen des köstlichen Materials in eigener Person wieder gepackt hatte, und alte Erinnerungen an Athen schienen in ihm aufzuleben.

Dies sind die wenigen Dokumente, die mir von Klingers griechischen Reisen geblieben sind. Der Meister selbst würde mehr davon erzählen können, und auch meine Tagebücher aus jener Zeit fügen noch Mancherlei hinzu. Aber da Klinger das Schweigen mehr liebt als das Reden, und Handeln mehr als Gefühlsergüsse, so halte auch ich den Mund.

Doch über Zeit und Raum hinweg, drücke ich Dir heute, Freund, wo ein halbes Säkulum glorreichen Schaffens hinter Dir liegt, die Hand, und rufe Dir ein Wort zu, was so oder ähnlich über Goethe gesagt worden ist: Dein Herz, das nur wenige kennen, ist ebenso groß wie dein Genie, das alle kennen. — Vale!

Rom, Neujahr 1907.

P. Hartwig

In der Kunst und im Leben

Von Otto von Leirich

Dem modernen Geiste will die Aufsehnung gegen den Autoritätsglauben wie eine besondere Erregungseigenschaft erscheinen. Er ist kritisch zerfetzt, teilweise vernichtet, des Ernstes entkleidet, ja, bis zur Dürftigkeit eines banalen Schlagwortes herabgesetzt worden.

In der Kunst sind wir stillschweigend zu allen Zeiten seine leidenschaftlichen Anhänger geblieben. Denn, wenn auch nicht eingeständenermaßen, verdanken wir ihm da die köstlichsten Bereicherungen und Anregungen; vor allem aber die Ahnung eigener Möglichkeiten und den Mut ihrer Energie.

•

Wenn es gelänge, die Macht des Gewissens abzuschaffen, der würde vielleicht zur Ruhe der Herzen beitragen, indem er Leugner, Verwirrer und Neue zum Schweigen brächte. Die Ruhe des Todes.... Und unermeßlich lebendiger, empfindlicher und stärker als das Gewissen der Moral ist das der Kunst.

•

Ich erachte Maler und Bildhauer deshalb oft um so vieles besser daran, als die Dichter, weil sie sich dem scheinbar Unausdrückbaren doch mit aller Kühnheit des Eroberers, mit dem feurigsten Drange des Gestalters nähern können und es in wunderbarer Verkörperung in's Dasein rufen. Wie gleichgültig sind oft für ihre größten Werke Name und Legende!



Galathea (Siberfigur)

Max Klinger

Welt-Chronik der „Jugend“

Wielles war auch jetzt der Fall
 In Manchenorts — ja überall,
 Aber bei dem Wahlprozeß,
 Fehlte meist das Interesse —
 Der bekantem weitern Kreise —
 So in **München** beispielsweise
 Stellte aus die Section
 Von dem Maler **Fritsch v. Hilde**
 Eine große Kollektion —
 Aber leer blieb ihre Bude!
 Jeder Kauffreund zog den Hut,
 Wie man's nur vor Meistern tut,
 Denn das war erhaltungstüchtig,
 Und man sah erst jetzt so gar;
 Seiner Muse vollen Klang,
 Als ein großer Mann erkund er,
 Den der gewisse Drang besetzt,
 Und man sprach: nur **Celine's** fehlt
 Hilde — er ist kein Berliner!
 Auch von **Hoelzeln** und von **Schrammen**
 War Wortreißfische bekant —
 Kurz, es war ein Dohgenuß,
 Doch, wo blieb der Buchhändler?
 Nu — der sein erst ganz am Schluß!
 Statt daß Menschenüberfluß
 In den Bildersälen wäre,
 Strohen sie juncst von Beere,
 Eintam, öde und verlassen!
 Traurig kauft die Götter:
 „Ja, hier kriegt man volle Kassen
 Döckhens noch — bei Märzgenier!“ —

Mögler mit dem trüben Blick,
 Die Ihr immer meint, man schere
 Um des Volkes Wohl im Günd
 Sich nicht viel in jener Ehre,
 Wo der Deputierte schlüß:
 Schwärze Mögler voll Begrüßung,
 Fört, o hört es mit Bekümmung,
 Welches wichtige Geschäft
 Sie in **Preußens Abgeor-**
dnethaus juncst nahmen vor:
 Preußens Deputierte hatten
 Lange, wichtige Debatten
 Ueber einen wicht'gen **Titel**:
 „Wer sich zum „Kommerzienrat“
 Das Verdient erworben hat,
 Wer leidet nicht die Mittel —
 Männer, Bürger, Deutsche, Preußen,
 Frügen sie, wie soll er heißen?
 „Hörrat“ kann er doch nicht sein,
 „Commissionsrat“ gilt nicht fein,
 „Börserat“, das klingt barbarisch,
 „Handelrat“, klingt nicht recht arisch,
 „Herr Finanzrat“ wär zu viel,
 „Herr Geschäftsrat“ ridicul,
 „Herr Kauftrat“ paßt nicht bei —
 Ach, was ist die Frage schwer!
 „Scht Jhrs jetz, Ihr Meisterei,
 Wie sich so ein Volksvertreter
 Granat muß den Kopf brechen,
 Was er denken muß und sprechen,
 Sich um ernste Lebensfragen
 Mächte um die Ohren schlagen?
 Und was hat er dann davon?
 Schöner Lohnant ist sein Lohn!“ —

Daß im Goethehätseln **Weimar**,
 Wo auf stolzer Menschheitsseh'
 Thront der Herr von Palestrin,
 Wo's den Maler Schmerz kränzt,
 Wenn wer gute Bilder schenkt,
 Daß dort laut lo allertier war
 Der **Museumsangelegens-**
heiten u. i. m. wegen:
 Daß man dort mit **Dof** und **Geiser**
 Fort den Grafen Kestler jagte,
 Der mit opferrohem Eifer
 Sich für das Museum plagte —
 Alles dies ist längst bekant
 Schon im weiten deutschen Land,
 Doch nun wird auch noch gemuntelt,
 Daß verfußelt und verdufelt
 Bis zur Zeit so mancher!

Dort in **Weimar** worden sei,
 Spricht man von geheimnisvollen
 Geldern, die verschwunden sollen
 Sein, bevor Graf Kestler kam
 Und sein Amt dort übernahm —
 Spricht jowiel, daß man zum Schluß
 Ganz verwundert sagen muß:
 Zeit wär's, daß in diese Dinge
 Einer Licht und Klarheit bringe:
 Dred, den man in Winkel treibt,
 K ommt nicht weg — er wird vermehrt! —

Die **Berliner** haben schon
 Wieder eine Sensation:
 Auf die Bühne wird gebracht
 Einiges von **Scherbarts** Dramen —
 Aber erst — **nach Mitternacht!**
 Dies erst sei der rechte Rahmen
 Für den schmurrigen Stilkien,
 Für den Dramen-Bointillisten!
 Mag um Miste sich der Mob
 Stampf auf seinen Speerich legen —
 Erst nach **Yacht** will sich ergöhen
 Der Berliner Ueber-Mob!
 Nichts auf Erden ist so dümm —
 D, es hat sein Publikum,
 Kipelt man zur rechten Zeit
 Nur die liebe Citellerei!

Einen Spruch, dem nichts mehr gleich steht,
 Tat ein Zentrumsmann in **Eichfrätt**:
 Er erklärte — ach Herrjeles!
 Daß für **Daverns Kammerpräses**,
 Den an Würden keiner gleiche,
 Repräsentationsgeschäften
 Dringend seien einzuführen!
 „Der sei als **der eigentliche**
Volks-Repräsentant von Bayern
 Zu betrachten und zu feiern.“
 Unter Zentrumshauptling, Herr
 Ritter Schorch von Orterer,
 Bayerns Volksrepräsentant —
 Dieser **Ull** ist important!
 Kauft ihm halt ein eignes Haus,
 Stattet es ihm fürstlich aus,
 Geh' ihm **Wagen**, rath von Lauf,
 Hinten zwei Kassen drauß,
 Einen Jäger auf dem Hod,
 Golbne Treffen auf den Hod,
 Ofines Konto bei der Bank,
 Füttert ihn mit Kautern krank,



Obige Zeichnung ist eine getreue Nachbildung
 des in Berliner Dom angestellten **Bismarck-**
Sarkophagen von **Reinhold Wegas**. Daß
 das Kunstwerk ein bißchen an die Entensfuß
 und die Tätigkeit des Herrn **Lincaus** erinnert,
 ist nicht unsere Schuld!

Geh' ihm **Aemter** jeden Tag,
 Orden, Bänder, weiß und blaue,
 Geh' ihm **Alles**, was er mag,
 Aber daß der übergläule
Römer **Vaperns** Volk vertritt,
 Des sag' niit! —

Unterhalb der **Donaubrücke**
Regensburgs, da steht ein **Daus**,
 D'ra man einen feinen **Schnaus**
 Kocht zu vieler **Menichen** Glüde,
 „**Bürstlich**“ nennt sich dieser **Daus**,
 Wo man **Wärstlein** von der **Sau**
 Mit pikantem **Sauerkraut**
 Mosenhaft am **Frühstück** laut.
 Abung köstlicher Gerüche
 Weltung ist je des **Wortes** Klang:
Regensburger **Bürstlichkeit**,
 Götliches **Stabiffemag**!
 Doch nach einem nun bekantem
 Wohlbedientem **Mittlerpräse**
 Dapert es mit dem **genantem**
Abmungsstellen **Wohlgänger**
 Denn enthält wahr schonungslos
Sauerei, die riesengroß!
 In gemeiner **Hahgier** **Sinn**
 Setzt die **Beißerin**
 Als was **feines** vor den **Gäßen**
Sauerkraut aus **Tellerchen**,
Sauerkraut, das auf den **Mist**
 Schon gemoren worden ist!
 Mit den **Wärsten** soll ne **Maus**
 Man in diesem **feinen** **Saus** —
Freiß und **Wurt** mit **Maus-Bouillon**
 Ob es ab dem — o **Mords-cochon!**
 Na, es hat die brave **Wirtin**
 Dieses **Milch** sich wohl geirt in
 Des **Gerüdes** **Milde** doch —
Vierzehn Tage heißt's ins **Loch!**
 Und für ihre **Schweineerei**
 Zahlt das **Weibchen** nebenbei
 Noch **500 Mark** als **Rön** —
 Wie viel **Staat**, das **frisch** und **schön**,
 Kriegt sie für dieses **Geld** —
 Ja, so geht es auf der **Welt!** —

Mit beträchtlichem **Geräusche**
 Nicht der **Männerbund** in **Nachen**
 Der bekante, stillam-leudche,
 Sich gar oft in fremde **Sachen**,
 Und gar manches **liebe** **Mal**
 Ist **Blamag** dann der **Hall!**
 Einen **München** **Bilderhändler**
 Hatten wieder die **vertraden**
Stittlichkeitsbegriffsverhändler
 Demuntiert von **wegen** **Allen**,
 Doch der **München** **Staat** **anwalt**
 Wies die **Statt** je **und** **halt**
 Wie, weil **fests** bei **solchen** **Nachen**
 Sich noch **Freiheruch** **zutragen**.
 Doch nun wird die **Sorte** **freder**:
 Wenn man, **ichrie** der **Männerbund**,
 Statt die **Stittlichkeitsverbrecher**
 Ganz **gebürg** **einulochen**
 In des **Kerlers** **tieften** **Schlund**,
 Sie in **München** **freigeprochen**.
 Sei dies **ganz** und **gar** **aburd!**
 Und die **Richter**, die so **präden**,
 Meint der **Männerbund** in **Nachen**,
 Da **gehören** **ich** **verurteilt!**
 Ja, es **trübt's** der **Jugend** **Dunkel**
 Von der **Mären** **Obervaus**
 Etwas **bunt** im **Paffenwinfel**
 Unfers **deutschen** **Vaterlandes!** —

Nächstens gibt's im **schönen** **Haag**
 Wieder mal 'nen **Friedenstag**.
 Manchen **loblichen** **Vertrag**
 Schließt man von **bekanntem** **Schlag**
feierlich **ab** **dem** **Haag!**
 Aber was ist der **Vertrag**
 Von dem **Sachs**? **Ma** **ich** **lag!**
Ma **nicht** **vor** **dem** **Friedenstag**
Zut **halt** **Jeder** **was** **er** **mag!**

HENKELL TROCKEN



Wer mir beim Trinken nicht pariert,
Sich zieret wie ein Tropf —
Dem werfe ich ganz ungehört
Die Flasche an den Kopf.

Fledermaus
gez. v. E. Oppler.

Und fragen Sie — ich bitte,
Warum ich das wohl thu':
"s ist 'mal bei mir so Sitte,
Chacun à son goût!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditioren
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementpreis des Quartals (12 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 90 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 5 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (12 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditioren entgegengenommen.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erweckt, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (Selbstbildnis des Künstlers) ist von **Max Klinger**, Leipzig.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den sämtlichen übrigen Blättern, mit Ausnahme der Radierung, „Fantasie und Künstlerkind“ sind durch den **Verlag der Jugend** erhältlich.

Den verehrten Besitzern Klinger'scher Werke, die uns bei der Herausgabe der **Klinger-Nummer** in so liebenswürdiger Weise unterstützt haben, sprechen wir an dieser Stelle ergebensten Dank aus.

Es sind dies: Herr **Wilhelm Weigand-München** (Oelbild „Die Quelle“, Bildgrösse 2,20 x 1,25 m) — Fräulein **Elise Koenigs-Berlin** (Oelbild „Die Sirene“, Bildgrösse 1,85 x 1,00 m) — Herr **Georg Hirzel-Leipzig** (Handzeichnung „Die Salome mit dem Kürassier“) — das **Leipziger Museum**, durch die Güte des Herrn Professor **Julius Vogel** (Handzeichnung „Christus vor dem hohen Rat“) — und Herr **Fritz Gurlitt-Berlin** (Radierung „Fantasie und Künstlerkind“), von welchem letzterer Drucke durch die Kunsthandlung **Fritz Gurlitt**, Berlin W. 35, Potsdamerstrasse 113 zu beziehen sind.

München.

Jugend.

MORPHIUM

Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
All. Komfort. Zentralheiz. elektr. Licht. Familienleben. Prospekt. frel. Zwanglose Entwöhnung von

ALCOHOL

Entwöhnung absolut zwanglos und ohne jede Entbehrenserscheinung. (Ohne Spritze.)



Durch das echte
Nach unten brennende
Auerlicht D. R. P.
verringern sich die Ausgaben für Beleuchtung bedeutend.
Verkaufsstellen durch das Löwen-Plakat kenntlich.
Auergesellschaft, Berlin O. 17

Sanatorium Dr. Hauffe Ebenhausen bei München
Physikalisch-diätetische Behandlung für Kranke (auch heilkräftige) Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige. Beschränkte Krankenzahl.

Die verlorene Nervenkraft

habe ich durch **Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 7** schnell wiedererlangt.
R. Benninger in Wien.
Prospekt an Herren diskret u. fr.

Billige Briefmarken. Preis-lift gratis sendet **August Marbes, Bremen.**



Jugend-Spielkarten

36 Blatt gezeichnet von **Julius Diez**
Preis **Mk. 1.50.** Mit Porto **Mk. 1.60**

OPTISCHE ANSTALT C.P.

- Triöder-Binocles

Prismenfernrohre für Theater, Jagd, Reise, Sport, Militär und Marine.
Ueber 100,000 Stück fabriziert.

in der deutschen und in ausländischen Armeen als offizielles Dienstglas eingeführt. — Spezial-Modelle für Theater, Jagd und Marine. — Kataloge kostenfrei! Zu beziehen zu den von uns festgesetzten Preisen durch die Optiker aller Länder und durch die

GOERZ A-G BERLIN-FRIEDENAU 26
Paris-London-New York-Chicago

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wir appellieren an Ihren Verstand!

Es ist Ihnen bekannt, dass sie in Ihrem Bett auf irgend eine Weise, sei es durch Einnehmen geeigneter Medizin, sei es durch Trinken heisser Getränke und durch warme Einpackungen, zum Schwitzen gebracht werden müssen, wenn Sie von einer Erkältung geheilt sein wollen. Instinktiv suchen Sie sich von Schmerzen in Folge von Rheumatismus, Gicht, Neuralgie usw. geplagt worden, durch Aufsuchen eines warmen Ortes und durch warme Einpackungen die Schmerzen zu lindern. Sie wissen, dass in beiden Fällen die Wirkung der Hitze auf Ihren Körper von grossem gesundheitlichen und schmerzstillenden Erfolge ist. Danach brauchen wir Ihnen nicht erst zu beweisen, dass Sie die vorerwähnten Vortheile, nämlich Linderung von Schmerzen und Heilung der Erkältung durch Schwitzen, am durchgreifendsten und schnellsten in einem Apparat erzielen würden, in welchem Sie sich ausgekleidet hinsetzen und je nach Belieben längere oder kürzere Zeit in einer bis auf ca. 60 Grad C. erhitzten Luft verweilen können, wobei Sie kräftig in Schwitz geraten und das ekelhafte Gefühl des nassgewaschenen Hemdes und das beengende Gefühl des Einpackens fortfällt. Ein solcher Apparat, welchen sich jedermann anschaffen kann und der besonders in keiner Familie fehlen dürfte, ist das bereits mehrfach patentirte und in Ausstellungen prämierte „Thermal-Cabinet“, ohne Frage der weltalls beste existierende Zimmerschwitz-Apparat.

Wir belügen Sie nicht! Wir geben Ihnen die feste Versicherung, dass die Wirkung eines Schwitzbades im Thermal-Cabinet tatsächlich unbeschreiblich angenehm ist, gleichgültig, ob Sie es als Kranker zu Heilzwecken, oder als Gesunder zu allgemeinem Badzwecken benutzen. Wir selbst, alle unsere Angestellten haben uns persönlich von der wirklich überraschenden und wunderbaren Wirkung wiederholt überzeugt und möchten das Thermal-Cabinet nie mehr entbehren. Wir garantieren Ihnen dafür, dass ein Schwitzbad im Thermal-Cabinet, falls Sie es sofort nehmen, wenn Sie die ersten Anzeichen einer Erkältung, z. B. allgemeine Benommenheit, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, Fröstelgefühl usw., verspüren, zum mindesten Ihnen eine sofortige grosse Erleichterung gewährt, in den meisten Fällen aber Ihnen ermöglicht wird, am nächsten Tag wieder Ihrer Arbeit nachgehen und ein langes Kranksein nebst damit verbundener Bettligerigkeit zu vermeiden. Ist Ihre Erkältung, ihr Rheumatismus, Ihre Gicht usw. schon länger vorhanden, so können Sie Heilung durch ein Schwitzbad im Thermal-Cabinet natürlich nicht erwarten, jedoch wird die schmerzstillende Wirkung sich immer sofort bemerkbar machen, und hat die Erfahrung gelehrt, dass bei öfterer regelmäßiger Anwendung der Bäder eine Heilung bisher stets eingetroffen war, insbesondere, wenn durch andere geeignete Mittel und durch gute ärztliche Behandlung die heilende Wirkung der Schwitzbäder zurückzunehmen uns verpflichten, wenn es, nach unsern

Vorschriften angewendet, nicht die Wirkung hat, die wir Ihnen vorsehend zusichern.

Eine komplette Schwitz-Badeeinrichtung kostet je nach Ausstattung usw. Mk. 22.— bis zu Mk. 76.—. Sie ist in jedem beliebigen Zimmer zu jeder Zeit sofort zu benutzen und kostet jedes einzelne Bad nur etwa 5 Pfennig für Spiritus. Hervorheben möchten wir noch, dass auch, zu gewöhnlichen Badzwecken angewandt, das Thermal-Cabinet jeder andern Badeeinrichtung ohne Ueberschreibung weit vorzuziehen ist. Die reizende Wirkung eines Schwitzbades, das nicht nur den Schutz von der Oberfläche des Körpers, sondern auch durch Ausspülen mit dem Schwitze aus den kleinen Hautkanälen entfernt, deren scharfe Mündung man Poren nennt, und das auch das Blut reinigt wie kein anderes Mittel, ist einem gewöhnlichen heissen Wasserbad um mehr als das Dreifache überlegen, und zwar ist dies wissenschaftlich nachgewiesen. Eine Antwort auf den Gebiete des Badewesens, Herr Dr. med. Julian Marcuse, sagt in seinem sehr lesenswerten Buche „Bäder und Bädewesen in Vergangenheit und Gegenwart“: „Jedenfalls besitzen wir zu Zt. kein Mittel, welches den Körper nur annähernd so gründlich zu reinigen gestattet, wie das Schwitzbad, keines, welches in gleicher Weise mit der Kraft eines mächtigen Desinfektionsmittels den Körper auch von Mikroben zu heiligen Zustand ist.“ Wird das anerkannt, so muss die prophylaktische Anwendung des Schwitzbades, welches daher bei beginnenden Erkältungskrankheiten, Schnupfen, Katarrhen, Halsentzündungen usw., von vielen instinktiv aufgesucht wird, noch eine ganz andere Verleumdung finden.

Und alles was wir bitten ist: Lassen Sie sich unsere Broschüre über das Thermal-Cabinet kommen, wir senden sie Ihnen gratis und franko und sind überzeugt, dass Sie über die am Ende der Broschüre aufgeführten Anerkennungen schreiben, was deren Inhalt, sowie die Persönlichkeit der Schreiber anbelangt, überrascht sein werden. Sollten Sie nicht sofort um die Broschüre bitten können, so scheidet Sie, bitte, diese Anzeige aus, um es nicht zu vergessen, und machen Sie auch Ihre Freunde darauf aufmerksam.

Wiederverkäufer gesucht.

„UNION“, Industrie-Gesellschaft m. b. H., Köln a. Rh., Riehler-Str. 13
Filiale Berlin: Friedrichstrasse 207.

Blütenlese der „Jugend“

In einem Feuilleton der „Trenonia“ lesen wir:

„Wer nie feins Brot mit Tränen aß,
Wer nie die Futtervögel nächtlich
Auf feinem Bette weinen saß,
Der kennt auch nicht, ihr himmlischen
Mächte

hat Königin Luise in jener drang-
und leidvollen Zeit gedichtet.“

„Daß das brave Centrumsblatt nichts von
Goethe wissen will, begreifen wir, aber
daß es gar dessen Verse der Königin Luise
schneidet, ist nicht schön von ihm.“



Edeleste
Qualität!

Bensdorn's Cacao

rein.
holländ.
gibt bei ständigem Genuss
Klaren Kopf!

Starke Nerven!
Gesunden Schlaf!

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit
Gerichtsurteil und ärztlichen
Gutachten gegen M. 0.20
für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh., No. 43.

Dr. R. Wichmanns Lebensregeln
für Neuratheiker, 5. Aufl. M. 1.
Verlag D. Salle, Berlin, Elsholzstr. 17.

Photograph Apparate

von stählener, aber solcher Artbild bis zur
hochentwickelten Ausfertigung
Bedarfsartikel zu enorm billigen Preisen.
Apparate von M. 3.— bis M. 500.—
Illustrirte Prospekt kostenlos.

Chir. Tauber, Wiesbaden J.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

• Oberlosdwitz, •
Weisser Hirsch, bei Dresden. Physik. dilt. Kurmethoden.
für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. — Prospekt.
— Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung, Winterkuren. —

Gegen
**Nervenschwäche
der Männer**
sind **Viel-Haben-Verleiten** das
Beste und Wirksamste.
Preis 6 Mark. 7 Kronen. Versand:
Regensburg, Löwenapotheke C. 13.
Für Bestellung: Oesterreich: Opatz —
Budapest: Marienapotheke Kronsch. 20.
Verstl. Broschüre gratis und franko.

Stottern beseit. dauernd.
»Pentaverferfahren«
gen. genack. Prasp. J.
grat. Sprachheilanst. Gräffing-München.



Wo immer auch der
schmerz sein mag
auf die Stelle gewährt sofort Linderung.
Gegen Influenza, Rheumatismus,
Husten, Erkältungen, Rücken-
und Brustschmerzen, Hüft- und
Lendenweh, Asthma, etc., etc.
Alcock's Plaster haben Weltren seit 60 Jahren.
Von Ärzten empfohlen und in den Apotheken
aller Kulturländer erhältlich. Garantiert frei
von Belladonna, Opium, oder irgend einem
anderen Gift.
Postapotheken: Wehrhahn 107, Kempler 77,
P. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22,
No. 107, Gannal combinirt.
Das Originale und Allein Echte Föror
Pflaster.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Brennabor

bestes RAD

Die schnellsten Rennen der Welt wurden mit diesem Rade gewonnen.



Preisverzeichnis kostenlos.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Selbstunterrichtswerke Metzke, Rüdiger
Der wissenschaftl. gebild. Mann.
Der gebild. Kaufmann. Bankbeamte.
Gymnasien, Realgymnas., Oberrealschule. Abitur.-Examen. Höhere Mädchenschule. Handelsschule. Mittelschullehrer. Kgl.-Freiw. Präparat.-Assistenten. Polizeib.-Post-assistenten. Postsekret. Telegraphen-assist. Telegraphensekretär. Eisenbahnbeamte. Der Beamte's Militäerverwaltung. Zoll- u. Steuerbeamte. Militärärzte. Glänzende Bezüge. Besondere Prosp. über jedes Werk u. Anfertigungsgebühr gratis. In Assistenz: **Bonnes & Hachfeld Potsdam S.**

Sitzen Sie viel? Preisliste über **Gressner's Sitzauflage** a. Filz f. Stühle u. Schemel **B.R.M.S.** frei. Gebr. Gressner, Berlin-Schöneberg 8.

Spezial-Erschreibung No. 71 postfrei!

Voigtländer

& Sohn, A.-G., Opt. u. Mech. Werkst., Braunschweig,
Filialen in Berlin, Hamburg, Wien, London, Paris, New York,
fabrizieren in eigener Werkstätte

Spiegel-Reflex-Kameras

Formate 9x12 cm oder 1/4 pl. engl.
" 12x16 1/2 " = 1/2 " pl. engl.
Objektive: Voigtländer Heliar 1:4.5 Öffnung
" " " Portr.-Anastigmat 1:4.5 " "
" " " Kollinear II 1:3.4 " "

Wahres Geschichtchen

Die Meutereieinstellung und Einleitung war benötigt.
Der feiche Kommiss E. verlaugerte auch im Prüfungslande die Würde keines berigen Standes nicht: Stolz und allein, gefordert von der Herde, schreiet er mit seiner Schädell zur Kunde: Da erlöhnt ihn ein schmerzlicher Sergeant:
„Wo willst Du denn hin?“
„Ja, Herr Sergeant? (erhautes Gesicht ob des noch ungewohnten „Du“) Ich will zum Speien.“
„Was willst Du?“
„Speien, Herr Sergeant!“
„So merke Dir ein für allemal: Offiziere freieren, Unteroffiziere essen, Du aber, Du frisst! Verstanden?“

Kleines Gespräch

Junger Gatte: Wir werden gewiss nicht so dumm sein, uns so viel Kinder anzuschaffen!
Onkel: Awarieren, Emil! Der Weg zur Gebarmme ist mit guten Vorlägen gepflastert!

Mutter
Geschichte der Malerei
kauf komplett und in einzelnen Bänden gut erhalten
Bon's Buchhandlung
Königsberg 1. O.-F.

Oberwald bei St. Gallen (Schweiz)
Sanatorium ob. d. Bodensee,
auch zur Erholung und Nachkur, Physik.-diät. Heilweise. Beste Gelegenheit die Kur mit einer Schweizerreise zu verbinden. Subalpines mildes Klima. Herrliche Lage. Prospekte frei.

Moderne Parfums

Parfümerie Lubin

Paris.

Parfums concentrés ganze Fl. M. 5.—
halbe Fl. M. 3.50
Chypre, White Rose, Lilas blanc, Opoponax, Belliflor blanc, Muguet und Ylang Ylang.
Jedes Flakon einzeln in elegantem Etui.

General-Vertretung für Deutschland: L. & H. Vial & Ullmann, Frankfurt am Main.

Der genialste Kriminalroman, der jemals geschrieben wurde, liegt vor uns und lei von uns noch ganz unter dem trüben Eindruck toben bebender Letztüre aus lebhafteste empfohlen. Wie ein Besch der raffiniert ausgestalteten Schredenhammer eines modernen Panoptikums wirkt die Letztüre, einige Schauer und lächelnden Geführe über uns ausgiehend. Die Ausstellungen in den öffentlichen Häusern Londons, die brutal sinnlichen Vorgänge in den obskuren Matrofenkneben der englischen Dampfabri, das in Schmutz und Fleck bahngeliebte Leben in dem Verbrechenverlet der Stadt, die vor sich lagen fahne, das forum-pierierte Verbrechenleben der Welt in feinen Manern zu verbergen, zieht in schreckenerregenden und doch meisterhaft geschilderten Bildern an uns vorüber. Seltsam und entsetzlich sind die Geschehnisse des Edward Hyde und führen uns in eine Tiefe menschlicher Verderbenheit und Verwirrung, das es wohl kaum möglich ist, diese Schilderungen jemals in irgend einer Art zu überstreifen. Die Schilderungen eines Eines in dem „Ratoufonden von Paris“ oder eines Hanns Deins Gwers in seiner „Tomatris-fauce“ verhalten vor dem Eindruck, den die Letztüre, ein Doppeltelndes Doktor Jekyll auf uns machen. Hier werden uns Exzentrikeren für unsere absonderlichen Kerzen in reichem Maße geboten. Es hat noch kein einziges Buch es vermocht, unsere Spannung in folchem Grade zu erregen und uns berartig zu seffeln, das wir Essen und Trinken, Schlaf und Uebermüdung vergahen und nicht eher ruheten, als bis wir die letzte Seite hinter uns hatten. In England foh das Buch die Auflage einer halben Million überdritten haben, voll der hier erwähnten bewunden Ueberlieferung liegt auch bereits das 10. Tausend vor.

Das Buch erschien zum Preise von Mf. 1.— (elegant gebund. Mf. 2.) unter dem Titel: „Der seltsame Fall des Doktors Jekyll und des Herrn Hyde“, von Rob. Louis Stevenson, bei S. Schottlaenders'schleifischen Verlagsanstalt in Berlin W., Schönberger-Weer 32.

D. R. Patent No. 181219

Dies ist der **STRECKER-KÖNIG** der beste **STIEFELBLOCK DER WELT**, der je erdacht wurde.
Ganze neu — automatisch sich selbst einstellend, eine Wohlthat für die Füsse wie für das Schuhzeug, das doppelt lange hält. Enormer Verkauf üb. d. ganze Welt. Erhältlich d. alle bess. Schuhmacher u. Handlungen. Illustr. Prospekte gratis vom Erfinder u. Fabrikanten: G. PABST, HAMBURG 1118, LONDON und PARIS.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Müncher „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Bioferrin

Blutbildendes Kräftigungsmittel

Wohlschmeckend,
appetitanzregend,
leicht verdaulich.

Zu haben in den Apotheken. Empfohlen von Autoritäten.
Kalle & Co Akt.-Ges. Abteilung für pharmaceut. Producte. Biebrich a. Rh.

Einigkeit behmische

Mit Rücksicht darauf, daß die tschechisch-nationalsozialistische Partei und die tschechischen Katarer definitiv beschloßen haben, der gegenwärtigen Konzentration der tschechischen Partei nicht beizutreten, ist dieselbe als abgetan zu betrachten.

Alle, sie durch Skandal,
Mißgeschick sich scheuen,
Daß sie nun so einzig mit
Ganze Parte Behme!

Huch! *) Sie Endigenes
Sunst me blüß gemuhte
In der liebe Eiferreich
Dun den daitische Hundel!

Sulste wirklich Einigkeit
Sein in Behme furchen,
Ihate nur verflühtes Daitisch,
Gheschft Duff verdurben!

Wehr! dich, Keefel behmische,
Sunst wirft uhe Zweifel
Du germanisirowat
Nuch mit Haut und Schweifel!

Pokornj-Prokop,
„Jugend“-Korrespondent behmische.

*) Teufel! Tschechischer Dsch.

DER EINZIGE
nach wissenschaftl. Grundsätzen richtig konstruierter Apparat,
der zur Verhütung und Beseitigung aller Arten von
Nerven-Krankheiten,
Stoffwechsellösung, chron. Leiden
wirklich Glänzendes leistet, ist der von
tausenden von Aerzten und Laien
empfohlene, preiswerte

Electro-Suspensor

Anerkanntester Apparat, welcher den
Körper ohne jede Berufsstörung die
fehlende Kraft u. Leben wieder zuführt.
Aufklärende Broschüren gratis und franko
— durch die alleinige Fabrik von

Küster & Co., G. m. b. H.
Frankfurt a. M. 69 Göthestr. 10.

Wirkung
frappant
in kurzer
Zeit.
Einfachste,
unauf-
fällige
An-
wendung

Unschäd-
lichstes
russisches
Stärkungs-
Mittel für
Alle, die
sich matt
und krank
fühlen.

Charakter

Gefühlsrichtung etc.
beurteilt nach jeder
Handschrift (disting.
Praxis s. 1890, Prosp.
frei) — Schriftsteller
P. P. Liebe, Augsburg.

Wie man
wachsen kann.



Wäre es Ihnen nicht angenehm, Ihre
Körpergröße um 2 bis 5 Zoll zu erhöhen?
Eine Statur zu erhalten, wie sie einem
guten gesunden Tänzer eigen sein muß
und die Ihnen gestattet, eine Menschen-
ansammlung zu übersehen? Das Eben-
maß Ihrer Figur und somit Ihr allge-
meines Aussehen zu verbessern? Es
liegt vollständig in Ihrer Macht, an
Körpergröße zuzunehmen und dadurch
andere Vorteile zu erreichen, bei sich
zu Hause, und ohne daß eine innerliche
Behandlung, Medikamente oder eine Ope-
ration nötig wären, ohne Schmerzen oder
Schaden, für Sie, und ohne daß Sie sich
den geringsten Unbequemlichkeiten aus-
setzen.

Gratis an jede kleine Person.

Um Jedermann wissen zu lassen, wie
man seine Körpergröße erhöhen kann,
haben wir ein interessantes Buch zur
kostenlosen Verteilung hergestellt, worin
erklärt wird, warum manche Menschen
klein und andere groß sind. Es sagt
ferner, wie kleine Menschen um 2 bis
5 Zoll wachsen können und so alle Vor-
teile erlangen, die ein hoher Wuchs mit
sich bringt. Alles, was Sie zu tun haben,
besteht darin, daß Sie dieses Buch ver-
langen und uns über Ihre Körpergröße,
Ihr Gewicht, Alter und Geschlecht An-
gaben machen. Wir senden Ihnen al-
dann ausführlichen Bericht über die Ge-
heimnisse einer Zunahme im Wachstum
und einer guten Figur. Schreiben Sie
sofort (Brief 20 Pf., Postkarte 10 Pf.
Briefmarke) an:

The Cartilage Co. M. M. 11.
7 Avenue de l'Opéra, Paris, Frankr.

Jugend- Sonderdrucke

existieren nahezu von allen in der „Jugend“
erschiedenen Zeichnungen; sie bilden ge-
räthet einen herrlichen Zimmerschmuck und
eignen sich ausserdem vorzüglich zu Ge-
schenken.

Die meisten Buchhandlungen in den ver-
schiedenen Städten sind in der Lage die
ganze Collection zur Ansicht vorzulegen;
auf Wunsch machen wir die betreffenden
Buchhandlungen gerne namhaft.

Sonderdruck-Verzeichnisse stehen kosten-
frei zu Diensten und wir bitten solche vom
Unterzeichneten verlangen zu wollen.

München, Färbergraben 24/II.

Verlag der „Jugend“.

**CACAO
VERO**

**HARTWIG
&
VOGEL**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



5000 Mark Belohnung



für Bartlose und Kahlköpfige.



Bart und Haar hauptsächlich in 8 Tagen durch **echt dänischen „Mos Balsam“** hervorgerufen. Alt und Jung, Herren und Damen brauchen nur „Mos Balsam“ zur Erzeugung von Bart, Augenbrauen und Haar, denn es ist bewiesen worden, dass „Mos Balsam“ das **einzige Mittel der modernen Wissenschaft ist, welches während 8 bis 14 Tagen** durch Einwirkung auf die Haarpapillen dieselben derartig beeinflusst, dass die Haare gleich zu wachsen anfangen. Unschädlichkeit garantiert.

Ist dies nicht die Wahrheit, zahlen wir
5000 Mark bar

jedem Bartlosen, Kahlköpfigen oder Dünnhäaarigen, welcher **Mos Balsam** sechs Wochen ohne Erfolg benutzt hat.

Obs.: Wir sind die **einzige Firma**, welche eine derartige Garantie leistet. Aerztliche Beschreibungen und Empfehlungen. Vor Nachahmungen wird **dringend** gewarnt.

Betreffend meine Versuche mit Ihrem „Mos Balsam“ kann ich Ihnen mitteilen, dass ich mit dem Balsam durchaus zufrieden bin. Schon nach acht Tagen erschien ein deutlicher Haarwuchs, und trotzdem die Haare hell und weich waren, waren sie doch sehr kräftig. Nach 2 Wochen nahm der Bart langsam seine natürliche Farbe an, und dann erst fiel die ausserordentlich günstige Wirkung Ihres Balsams recht ins Auge. Dankend verbleibe ich I. C., Dr. Tverg, Kopenhagen.

Ich, Unterzeichnete, kann jedem den echten dänischen Mos Balsam als ein unfehlbares Mittel zum Hervorrufen von neuem Haar empfehlen. Ich habe lange Zeit an starkem Haarausfall gelitten, das sogar nackte Filichen im Haare erschienen. Nachdem ich aber Mos Balsam während 3 Wochen benutzt habe, ging das Haar wieder zu wachsen an zu wachse die ich sehr. Fri. M. C. Andersen, Ny Vestergade 8, Kopenhagen.

1 Packet „Mos“ 10 Mk. Discr. Verpackung. Durch Vorkaufzahlung oder Nachnahme zu erhalten. Man schreibt an **das grösste Spezialgeschäft der Welt:**

Mos-Magasinet, Copenhagen. 46. a. Dänemark.

(Postkarten sind mit 10 Pfennig-Marken und Briefe mit 20 Pfennig-Marken zu frankieren.)

FÜR GEWERBE — HANDEL —
INDUSTRIE u. LANDWIRTSCHAFT
(Eine Serie neuer 20 — 25 Mark-Werke.)
Bücher - Reisende
gesucht. Hoher Verdienst. Coulant. Verkehr.
Off. u. L. T. 566 an Rud. Mosse, Leipzig.

Original

der
in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Färbergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinett, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

Wir bieten Ihnen die Hand

zu einer glänzenden
Verbesserung Ihrer Lebenslage

Wollen Sie?

dann lassen Sie sich von uns gratis das Heft
„Eine fröhliche Sprachenlektion“
kommen, es wird Sie interessieren.

Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung
Berlin - Schöneberg.

Briefwechsel.

Mein Freund verlor seine Frau nach zweijähriger selten glücklicher Ehe, nachdem sie ihm ein entzückendes Mädchen geschenkt hatte. Vereinstamt steht er in seinem grossen Hause, das ihre Liebe ihm so lieb gemacht. Tief unglücklich hat er eine heisse Sehnsucht nach Glück. Ich suche nun ein Wesen, das glaubt, diese Sehnsucht stillen zu können und das selbst ein möglichst vollkommenes Glück erringen möchte. Es müsst' warmes Empfinden, Liebe für die schönen Klänge, sowie Freude an einem idealen Zusammenleben haben und ein grosses Vermögen besitzen, da alles Vorsehende dadurch sicherer gewährleistet ist. Mein Freund ist ein schöner, stattlicher Mann, 30 Jahre alt. Leber eines bedeutenden industriellen Unternehmens und Reserveoffizier. Katholische Damen — auch verwitwete — die sich eine reine, selige Zukunft wünschen, bitte ich um möglichst ausführliche, nicht anonyme Mitteilungen mit Bild unter „Fides 712“ an die Expedition der Jugend. Strengste Diskretion wird ehrenwörtlich versichert.

Italienischer Fressliedel

Von Signore Domenico Katzelmacher

Nach der „Tribuna“ wurden in Bologna in Substantien über 250 000 Vögel gefressen. Da die Menge und Schätzung dieser noch weit mehr Opfer forderten, berechnet das Blatt die Zahl der Opfer dieses Raufenmordes auf eine Million Vögel.

Per Dio, sein sie stupido
Der porco maledetto,
Er at sie mit feiner Vogele
Sempre un grande G'fretto!

Er fittet von uccoli fett
Ims multi milioni,
Daß wir sie mit polenta freß'
Im Land der macaroni!

fir ihu sein einer Hohrenfjans
Der Vogele garrito,*)
Wir aber fmanfen anders sie
Con buono appetito!

*) Gezwiffener.

München, Isartor-Platz 3
Italienisches Weinrestaurant.

Fernschönheit und Grazie des Weibes.

Neueste Freilicht u. Atelierausf., wirklich künstlerisch. Durch Lichtbesch., inf. glanz. Sachverständigen freigegeben. Muster sendig: 3 Mk. Stereos. 5 Mk. Kunst. Catal. m. 1 Cab. Muster gesch. gegen

1 M. 20 Briefm. Versand nur bei Bestätigung, dass Bestell. nicht minoren! S. Rückgabe Brieflog. Kunstverlag München 1 (ger. 1893).

BUCHFÜHRUNG
ETC. RÜNG ETC.

Die- sen Katalog ver- sende- t gratis

Gründliche Ausbildung zum tüchtigen Geschäfts-mann. **F. SIMON BERLIN**
W. 62. N. 8

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Modernes Inserat

Katholischer Propagator auf sehr erträglichem Kosten Mitteilens sucht Ködlin. Bitte eines radikalen Sozialdemokraten in erster Linie bevorzugt. Offerten unter „Schwarzrot“ an die Exp. d. „J. M.“

Blütenleie der „Jugend“

Wir finden im Fragebogen des „Merksichen Zentral-Anzeigers“ folgende Anfrage:

„Könnte mir ein Kollege eine Vorkchrift zur Herstellung einer praktischen Leibbinde geben, so daß ich mir dieselben am (kleinen) Orte von einer Frau herstellen lassen kann?“

Mit Dank Dr. N. in W.“

Wir waren bisher solche hilflose Entleerungen nur bei Juristen gewohnt. Cavant medici!

Maler erfahren im Entwerfen von Zigarren-Packungen in gut behaltene dauernde Stellung gesucht. Hermann Schödt, Actiengesellschaft Rheydt (Rheinland).



Sämtl. Dekor.-Gegenstände, Paravols, Fächeln, Menusausstattungen, Bänder, Mützen, Cerevise, Bier- u. Weinzipfel fertigt als Spezialität die Studenten-Utensilien- und Couleurband-Fabrik von **Carl Roth**, Würzburg M. — Katalog gratis. —

Stellung und Existenz. Brieflicher prämiierter Unterricht. **Prospect gratis**. **BUCHFÜHRUNG** Stenographie, Kontorarbeit. **Schönschreib**. **Ertes Deutsches Handels-Ver.-Institut** Otto Bode, Abt. D & E. Elbing und Danzig.

LIQUEUR
BÉNÉDICTINE



Sanatorium von Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz. Moderne Einrichtung, Zander-Institut, Behandlung v. Nerven-, Frauen-, Magen-, Darmleiden, Herzkrankheiten, Gicht etc. Sommer- u. Winterkur, Chefart Dr. D. Spä. — Illustrierte Prospekte frei —

Studenten-Utensilien-Fabrik älteste und größte Fabrik dieser Branche. **Emil Lüdke**, vorm. B. Horn & Sohn, E. u. M., Jena in Th. 58. Man verl. gr. Katalog gratis.

Bilz
Sanatorium „Schloss Lössnitz“ *
Radebeul- *
Dresden. *
3 Aerzte
Dir. Alfred Bilz
Chefarzt Dr. Aschke
International Verkehr
KUREN! Milde Lage
Sächs. Witzka
Bilz Naturheilbuch ca. 1,70, Willing verk.

Landhaus-Verkauf.

An bekanntem Baudeort Oberbayerns mit See ist ein freundliches Landhaus, in schön. Lage, mit herrlicher Aussicht in das Gebirge, zu verkaufen. Dasselbe wird nur eingetretener Familienverhältnisse halber von der Besitzerin dem Kaufe unterstellt. Offerte erbeten unter „M. W. 230“ an Haasenstejn & Vogler A.-G., München.

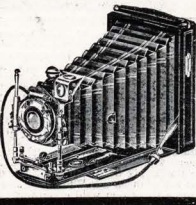
Rodenstock's Photogr. Objektive u. Kameras

sind die Besten und Preiswürdigsten der Gegenwart.

Illust. Preislisten, gratis und franko.

Optische Anstalt G. Rodenstock, München, Isartalstr. 41.

Niemand versäume vor Ankauf eines Apparats oder Objektivs sich unsere Listen kommen zu lassen.



Nervenschwäche.

Das Blut circuliert bei der Sirenya-Vacuum-Methode, keine Medicin, Electricität, Massage oder Compressors angew., sondern eine verunftigermisse Naturheil-methode. Curirt Nervosität u. Stricturen. Eine Cur ist positiv und dauernd. Speziell solchen empfinden, die durch andere Behandlung keinen Erfolg erzielen. Dankschreiben hier einzuschicken. Broschüre mit Erklärung franco für 29 Pfg. Marken.
Klein, Berlin 101, Hasenheide 88

Preisausschreiben:

Zur Erlangung von musterfülligen Entwürfen für **Wein- und Likör-Etiketten** veranstaltet die unterzeichnete Graphische Kunstanstalt einen **öffentlichen Wettbewerb** unter den in Deutschland geborenen bzw. lebenden Künstlern.

Das Preisgericht besteht aus den Herren:

1. Maler **J. V. Giarre** in Stuttgart.
2. Maler **F. H. Emscke** in Düsseldorf.
3. Maler **Hugo Steinar-Prag** in Barmen.
4. Kunstgewerbeschuldirektor **Professor Werdelmann** in Barmen.
5. **Wihl. Hyll**, Teilhaber der Firma Hyll & Klein, Barmen.

Für die besten Entwürfe sind folgende Preise ausgesetzt:

- Fünf erste Preise à **100 M.** = **500 M.**
- Fünf zweite Preise à **50 M.** = **250 M.**
- Zehn dritte Preise à **25 M.** = **250 M.**
- zusammen **1000 M.**

Ausserdem behält sich die unterzeichnete Kunstanstalt vor weitere vom Preisgericht empfohlene Arbeiten zum Preise von je 15 M. anzukaufen.

Die ausführlichen Bestimmungen werden auf Wunsch unentgeltlich zugesandt.

Barmen, im Februar 1907.

Hyll & Klein, Graphische Kunstanstalt, Barmen, Zweiggeschäft Amsterdam.

Der Orient-Reiseklub in Leipzig

führt in den Osterferien auf 2 Wochen nach

Konstantinopel u. Kleinasien.

Preis M. 400. —. Reiselustige Damen u. Herren willkommen. Empf. durch d. Offiziersverein. Rundschreiben versend. die **Schriftleitung**, Georgenstr. 38.



Beschlagnahme gesehen aufgehoben, infolge glänzender Künstlerurteile!

Die Schönheit der Frauen.

Ein **Artwerk** ungleichlichen, bestimmt zum Studium für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Kunstfreunde, 280 photographische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper in wunderbarer Schönheit. Ohne Konkurrenz, was die Schönheit der Aufnahmen und die Grösse der Akte anbelangt! **Nur ganze, sehr grosse Figuren** in keuschester Nacktheit. **Zur Probe:** 5 Lieferungen, enthaltend **70 Akte** für 4,30 Mk. feko. **Complettes Werk**, 280 Akte in 20 Lieferungen à 80 Pf. (Auf Wunsch auch jede Woche oder jeden Monat 5 Lieferungen). **Complet** in Prachtband gebunden 23 Mk. (Eventuell gegen Monatsraten von 5 Mk.)

Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken. Nur zu beziehen durch: **Oswald Schladitz & Co., Berlin W 57, Bülowsstr. 54 I.**

Gebr. Stark, Pforzheim Bez 49.

Langjährige Lieferanten hundert rüstlicher und adeliger Häuser, empfehlen ihre allerfeinsten Neuheiten in **Bestecken, Gold- und Silberwaren** zu billigsten Preisen. — Versandt gegen baar oder Nachnahme.



Nur tadelloste Arbeit, und Garantie für Feingehalt. — Alte Schmuckstücke arbeiten wir zu modernsten Stücken, nehmend Gold, Silber, Edelsteine in Zahlung. Katalog mit tausenden Abbildungen gratis und franko. **Absichtsendungen** zu Diensten.



Freunde gute. Orchestermusik hatten bisher meist nur in öffentlichen Konzerten Gelegenheit, ihre Lieblingswerte zu hören. Jetzt aber bietet sich ihnen allen mit dem

Orchestrelle

die Möglichkeit, sämtliche Meisterwerke der Musik jederzeit nicht bloß im eigenen Heim zu hören, sondern **eigenhändig zu spielen.**

Das Orchestrelle ist von jedem, der etwas musikalisches Gefühl besitzt, leicht zu beherrschen, da ein eingebautes pneumatisches System die gesamte rein technische Arbeit des Spielers in vollendeter Form übernimmt und ihm nur anheimgibt, Ausdruck, individueller Empfinden und Stimmung in seinen Vortrag zu legen.

Das Orchestrelle ist von den ersten Autoritäten der Musikwelt, wie **Maffei, Triape, Padernosi, Sarasate u. a.** in seinem künflerischen Werte anerkannt und begeistert empfohlen worden.

Vorführung bereitwilligt!
Man verlange Prospekt N1.

Choralion Company
Berlin W 9 Bellevuestraße 4,
Potsdamer Platz.

Blasen- und Nierenkranken
ist dringendst zu empfehlen der Besuch des **kgl. Bades Brückenaue**, sowie zur **Trinkkur**.

Wernarzer Wasser

Kgl. Bayr. Mineralbad Brückenaue
Wernarzer Wasser ist von hervorrag. Heilwirkung bei **harsaauer Bluthese, Gicht, Nieren-, Stein-, Gries-, Blasenleiden**, sowie all. übrigen Erkran. der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch **ausserordentlich wirksam** zur Aufsaugung pleuritischer Exsudate. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. **Schutzmarke** Erhaltung in allen Apotheken u. Mineralwasserhdlg.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die **Münchener „JUGEND“** Bezug zu nehmen.

Liebe Jugend!

So oft ich ein Konzert besuchte, fiel mir ein alter Herr mit schüden, eisgrauem Haar auf. Er saß regelmäßig in einer der vorderen Reihen, und vom ersten Vorgesang an, vom ersten Taktschlag hielt er, bis der Schlussfakt verflang, mit gesenkten Blicken still.

Unlängst lernte ich ihn zufällig kennen. „Sie haben wohl die Musik über alles?“ fragte ich ihn.

„Ach, Nicht im geringsten. Ich bin überhaupt nicht musikalisch.“ „Aber Sie fehlen doch in feinem Konzert —?“

„Etab — weil ich Mezerent der Wiener Nachrichten bin.“ **Roda Roda.**

In einer thüringischen Dorfschule instruiert der Lehrer die neu eingetretene U-23-Schülerin, wie sie sich während des Unterrichts zu verhalten hätten. Er faßt ihnen, sie sollten gerade sitzen, die Hände hübsch auf das Paß legen und sich ja nicht mit dem Ellenbogen aufrichten u. s. w. Alle folgen seinem Geheiß, nur ein kleiner Schölm folgt, die Ellenbogen auf dem Tisch, den Lehrer selbenergütigt an. Letzterer fragt ihn, warum er sich nicht ebenso hinlege wie die anderen, und schiebt ihm die Arme zurück. Der Kleine aber, der noch Europens übertriebene Höflichkeit nicht kannte, füßt sich flugs wieder auf und sagt treuherrig zu dem verblüfft dreinblickenden Schölmortadchen: „Herr Lehrer, 's geht od' so.“

* es geht auch so.

Bibliotheken, einzelne Werke von Wert kauft stets **FRIEDR. COHEN Antiquariat, Bonn.** Nachsende Kataloge stehen auf Wunsch unsonst u. postfrei zur Verfügung. Nr. 116 Bücher für Bibliotheken. Nr. 117 Biographien, Memoiren, Briefwechsel, Rheinisch. Antiquarium Nr. 1: Neuerwerbungen.

Technikum Sternberg (Meckl.) Maschinenbau, Elektrotechnik, Baugewerk und Tiefbauschule, Innungsberecht. Staatsaufsicht. **Tonindriesterschule.**

Briefmarken. 100 ganz versch. v. Japan, Jamaika, Kap, Costarika, Pers., Sudan, Trinidad, Barbados u. s. w. garant. echt nur 2 M. u. Porto. Preisl. grat. **H. Blase, Herford 3.**



OSKAR CONSEE
GRAPH KUNSTANSTALT MÜNCHEN V
GRUNDL. VON OSKAR CONSEE
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN
PHOTODUPLICATION
PHOTOGRAPHY
REPRODUCTION

Briefmarken aller Länder. Preisliste gratis. 100 versch. engl. Kolonien M. 2. E. Waske, Berlin, Französischstr. 17.

ZEISS

Feldstecher



6 fach 120 Mk. 6 fach 130 Mk.

Einzig Prisma-Feldstecher mit erweitertem Objektiv-Abstand (D. H. P.) u. dadurch bedingter gesteigerter Plastik (Körperlichkeit) der Bilder. — Ausführlicher Prospekt: T. 10. gratis und franko.

CARL ZEISS, JENA

Eerlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

Körperliche Schönheit — bedeutet Gesundheit



DER WEIBLICHE KÖRPER
UND SEINE
VERUNSTÄNDLICHEN
DURCH DIE
MODE

Diese Tendenz trägt das durch die Aufhebung der Beschlagnahme so herühmt gewordene Aring'sche Buch **Der weibliche Körper** und seine Verunstaltungen mit ca. 100 Abbildungen nach lebenden Modellen. Es giebt Frauen, Müttern und Freunden der Schönheit ein Anleitungswerk in die Hand, in dem der weibliche Körper unter Berücksichtigung d. Verbesserungen seiner Verunstaltungen gelangt. Die vielfachen Abbildungen und die Verunstaltungen andererseits Das Werk hat durch seine Reformen ungeheures Aufsehen erregt. Es kann jeder Dame unbeschadet in die Hand gegeben werden. Preis Mk. 5.— brosch., eleg. geb. Mk. 6.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch die Verlagshandlung **Hugo Bernhäuser Verlag, Berlin S. W. 13, Alexanderstr. 137/1.**

+Korpulenz+

Fettlichigkeit
wird beseitigt durch d. **Tonola-Zehrkur**. Diese ist getrocknet im gold. Ölbeutl. u. Ölbeutl. sein kann. Siehe Karte. Schöne mehr, färbere Jugend, schlanke, elegante Figur, u. gräßliche Größe. Kein Heilmittel! Geheimmittel! Ist ein Entfaltungsmittel f. korpulente gesunde Personen. Veracht. empföhl. Keine Zeit, keine Mühe, d. Lebensweise. Sorgfält. Wirkung. **Pat. 22. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.** Berlin 104, Königgrätzer Str. 78.

Briefmarken, echte, billige! Grosso Preisl. grts. **Max Herbei, Hamburg 1, Bergstr. 36.**

Reingezüchtete St. Bernhardshunde jeden Alters vermittelt der St. Bernhard-Klub, Sitz in München, Holzstr. 7. Nachfrage, Vermittlung u. illustriert. Broschüre gratis.



KÖRPERNE KUNSTLER VORHANGE
WASCHBAR.
Großes Spezial-Sortiment.
Katalog und Farbtafeln zu Dienst.
CONRAD MERZ JUTTGART

Echte Briefmarken

500 St. nur M. 4.—, 1000 St. nur M. 12.—
40 altdätsche 1.75, 60 altdätsche 4.—, 38 deutsche Kolon. 3.—, 200 engl. Kolonien 4.90, 100 seltene Oberen 1.80, 200 Oberen 6.75, 300 Europa 3.—, 600 Europa 7.50, 100 Orient 3.—, 50 Amerika 1.35.

Alle verschieden und echt.

Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 12
Albume in allen Profilagen.
Zahlung und Liste gratis.

Eine menschliche Null



ist jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Gesichtsnerven ruinierender Leiden sonstiger geheimer Leiden und radikale Heilung lehrt artig, nach neuen Gesichtspunkten von Spezialarzt Dr. Rümer, oder alt, ob noch gesund das Lesen dieses Buches stellen von geradezu unheimlichen Nutzen! Der Geranktheit und Sichtung Leidende aber lernt die Heilung für Mark 1.60 in Brief von Dr. Rümer, Gehirn- und Rückenmarksnerven-Zerrüttung, Folgen schaffen und Exzesse und wunde. Dessen Verhütung ein preisgekröntes, eigenpunkten bearbeitetes Werk Für jeden Mann, ob jung oder schon erkrankt, ist nach fachmännischen Urschauern gesundheitsunde lernt, sich vor schützen — der bereits sichersten Wege zu seine kennen. o marken franko zu beziehen Genf 2 (Schweiz).



Sie fahren gut
mit **Dr. Crato's Backpulver**
Es ist das Beste u. Vorteilhafteste. **Stratmann & Meyer** KNEBELFABRIK BIELEFELD.

Bestes Rauchrequisit der Gegenwart

ist Patent 105197.

Keine Nikotinvergiftung, keine Aromaschädigung. 5 gots. Metall. ärztl. ausgezeichnet, hochgelacht u. empfohlen. Tägl. Nachbestellungen beweisnen exzellente Güte. Probepackung gratis 60 Pf. Pat.-Pflaße M. 1.—, bei Goldensend. frko. Zusendung. Gutachten Frk. **Emil Landfried, Dresden, Ammonstrasse 22.**

LEO PUTZ AUSSTELLUNG

Moderne Kunsthandlung München Goethestrasse 64
Katalog mit vierzig Illustrationen franco um eine Mark.

Zu **Max Klingers 50. Geburtstage** (18. Februar 1907)
erscheint in unserem Verlage:

Paul Kühn: MAX KLINGER

Mit einer Lichtdrucktafel und über 100 Abbildungen.

Preis geheftet M. 18.—; elegant gebunden M. 20.—

25 Exemplare, die numeriert werden, lassen wir für Liebhaber auf allerfeinstem Kunstdruckpapier
abziehen und in Ganzpergament binden Preis dieses Exemplars M. 40.—.

Der Verfasser gibt in diesem Buche eine abgeschlossene, planvolle Darstellung von Klingers bisherigem Schaffen in seiner genialen Vielseitigkeit. So eingehende analysierende Besprechungen über Klingers Werke sind bisher überhaupt noch nicht versucht worden. Das Werk wird das Verständnis für seine Kunst wesentlich fördern und jedem, der ihr näher treten will, ein unerlässlicher Berater sein. Klinger steht auf der Höhe seines Lebens; noch schwankt sein Charakterbild im Urteile der Zeitgenossen, alle aber erkennen ihn als eine der grossen Persönlichkeiten, den Repräsentanten der bildenden Kunst an. Dieses reiche Schaffen an der Hand eines sachkundigen Führers kennen zu lernen, einen unvergleichlichen Entwicklungsgang von den ersten Federzeichnungen der Jugend bis zu den letzten grossen Schöpfungen, die das Atelier Klingers verlassen haben, bis in alle Feinheiten künstlerischer Arbeit zu verfolgen, dürfte gerade deshalb allen Freunden der bildenden Kunst von Wert sein.

Verlag von BREITKOPF & HÄRTEL in Leipzig

„GRAND PRIX“ ST. LOUIS 1904.

40 jähriger Erfolg!

ODONTA

unwiderstehliches Mundwasser



Neu! Unwiderstehlich
Odonta-Zahn-Creme
in Tuben 50 Pfennig

F. WOLFF & SOHN
BERLIN, KARLSRUHE, WIEN.

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-,
Drogen- u. Friseur-Geschäften.

Liebe Jugend!

Ich war einmal zu meinem Oberfen
geladen. Das war mir sehr unangenehm,
denn beim Oberfen wurde Whist gespielt,
und ich hatte kein Geld, absolut kein Geld.
„Du, Jakob,“ sagte ich dem Burschen,
„spring mal zu Leutnant Sailer hinüber,
sag ihm, er soll mir fünf Gulden schicken,
und bring mir sie mit irgend einer passen-
den Ausrede zum Herrn Oberfen.“

Jakob ging.

Jakob kam und sprach: „Herr Leutnant,
ich meld gehoramt, hier war s' Geld für
die verfehten Hofen.“

Humor des Auslandes

„Wen hat Freddy eigentlich geheiratet?“
„Fünftausend Mark jährliche Rente, den
anderen Namen habe ich vergessen!“

(Answers)



Norddeutscher Lloyd, Bremen

Von und nach dem
Mittelmeer und Aegypten

1. Von **Marseille** über **Neapel** nach **Alexan-
drien** mittelst der prachtvollen Salondampfer
„Schleswig“ und „Hohenzollern“.

Verbindungen alle 8 Tage.

2. Von **Constantza** über **Konstantinopel** und
Smyrna nach **Alexandrien** in Verbindung mit
den Orient-Expresszügen von Paris und London über
Wien und Budapest durch die Dampfer der Königlich
Rumänischen Postdampferlinie.

Verbindungen ca. alle 8 Tage.

3. Von **Bremen** oder **Hamburg** nach **Genoa-Neapel**
(über Rotterdam, Antwerpen, Southampton, Gibraltar) und
weiter nach **Port Said** (Aegypten) mittelst der grossen
Reichspostdampfer der ostasiatischen u. australisch. Linien.

Verbindungen alle 8 Tage.

4. **Deutsche Mittelmeer-L Levante-Linie:**
Von **Marseille** oder **Genoa** nach **Neapel, Piraeus,
Smyrna, Konstantinopel, Odessa, Nicolaïeff,
Batam**.

Nähere Auskünfte erteilt der

Norddeutsche Lloyd, Bremen,
sowie dessen sämtliche Agenturen.

Technikum Rudolstadt

Maschinenbau. Elektrotechnik.
Hoch- u. Tiefbau. 4 bis 6 Semester.
Eisenbeton. Architektur.

Mignon- Schreibmaschine



Fabrikat der
Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.

Preis 100 Mark.

Union Schreibmaschinen - Gesellschaft m. b. H.
Berlin W., Friedrichstr. 74.

Die Münchner Stichwahlen

Der Hausgeist des Herrn von Orferer (nach Abfluß des Wänntiffes mit den Zog): „So, es hab' i'n Liberalismus wieder amal mausgedeckt“



tot g'schlag'n --



-- fahra, da is er scho' wieda!"

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **BERGMANN & Co. RADEBEUL**

erschafft rosiges, jugendfrisches Aussehen, reine weisse sammetweiche Haut und zarten blendend schönen Teint. à Stück 50 Pf. Überall zu haben!

Schutzmarke Steckenpferd

Reisebureau Spatz, Halle a. S. (vom Deutschen Offizier-Verein empfohlen)

veranstaltet im Frühjahr 1907

drei Gesellschaftsreisen mit eigenem Dampfer

nach

Egypten, Jerusalem, Athen, Corfu, Italien, Sicilien, Tunis u. Algier.

Ausführliche Prospekte kostenlos.

Ideale Büste

sicher zu erhalten, durch ärztl. glanz. begutacht., ungeschäd. Verfahr. Anfrag. m. Retourmarke. Baronin M. v. Dobrzansky, Dresden A. Postamt 18.

Neu erschienene Katalog 1907 und Illustrationsbuch mit farb. Filigantafel, „Jubiläums-Ausgabe“

Angelgeräte

33 mal preisgekrönt London, Berlin, Chicago, Moskau etc. **Netze** aller Art.

H. Stork, Residenzstrasse 15, München D.

Deutschland-Ägypten

Berlin-Alexandrien in 103 Stunden.

Berlin-Neapel
mit dem Ägypten-Expreßzug der Hamburg-Amerika Linie.

Neapel-Alexandrien
mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer „Oceana“ der Hamburg-Amerika Linie.

Reisepreise erster Klasse:

Hamburg-Neapel	Mk. 248.00
Berlin-Neapel	" 221.00
Berlin-Alexandrien	von Mk. 200 0/10	" 640.—

je nach Lage der Kabine.

Alles Nähere enthalten die Prospekte.

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg,
Abteilung Vergnügungsreisen.

Versteigerung

von

Originalzeichnungen der Münchner „Jugend“

Die diesjährige Versteigerung findet Mitte Juni in der

Galerie Hëlbing, München,
Wagmüllerstrasse

statt; die genaue Zeit wird noch bekannt gegeben. Kataloge sind in Vorbereitung.

München, Mitte Januar 1907

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Geschichte des Salvator-Bieres.

Die jetzt eine grosse Vorstadt von München bildende Au verdankt ihre Entstehung vorzugsweise der Erbauung eines kleinen Jagdschlusses, genannt Neudeck. Unter den Herzögen *Wilhelm IV.* und *Wilhelm V.*, welche besonders gern an diesem Platze, dem mit Gestrüch überwachsenen ehemaligen Strombette der wilden Isar, der Jagd und Fischerei oblagen, gelangte dieses Jagdschloss zu immer grösserer Ausdehnung. Es entstanden verschiedene Gebäude für das Hof- und Jagdpersonal, welche sich theilweise bis auf die heutige Zeit erhalten haben und durch ihre Namen „Falkenhof“, „Pagenhaus“, „Jägerhäuschen“, „Damenwirth“ (Haus der Hofdamen) auf ihre einstige Bestimmung hinweisen. Herzog *Wilhelm V.*, der Fromme, welcher schon 1596 seinem ältesten Sohne *Maximilian I.* die Regierung überliess, befahl 1623 den Bau eines Klosters in der Nähe seines Lieblingschlusses Neudeck, welches von Mönchen des Paulaner-Ordens bezogen und von diesen im Laufe der Zeit namhaft vergrössert und verschönert wurde.



Unter der Regierung des Kurfürsten *Ferdinand Maria* (1651) wussten die Paulaner-Mönche, und zwar hauptsächlich mit Hilfe der Gemahlin des Kurfürsten, es durchzusetzen, dass ihnen zu ihrem Kloster auch ein Brauhaus gewährt wurde. Das letztere gelangte alsbald zu grossem Ruf durch sein gutes Bier, „das alle anderen übertraf“. Dasselbe kam alljährlich am Feste des Ordensstifters, des heil. Franz von Paula, welchen die Paulaner ihren heiligen Vater nannten, und in der darauffolgenden Oktave zum Ausschank. Diesem zu Ehren wurde das Bier **Heilig Vaterbier (Sanct Vaterbier)** genannt und hieraus dürfte wahrscheinlich durch eine Corruption der jetzige Name „**Salvatorbier**“ entstanden sein. Beim Ordensfeste betheiligte sich stets der ganze Hof und genoss zuerst von diesem Biere; erst dann gelangte das übrige an das massenhaft herbeigeströmte Volk. Noch heute besteht die Sitte, dass beim Anstich des Salvatorbieres die erste Probe davon zu Hof geschickt wird.

Das schöne Kloster Neudeck wurde 1799 aufgehoben, Anfangs des vorigen Jahrhunderts als französisches Feldspital benützt und 1807 in ein Strafarbeitshaus umgewandelt. Das gegenüberliegende Klosterbräuhaus wurde zunächst vom Staate in Regie genommen, dann 1803 an den Johanniterorden veräussert, der die Brauerei zuerst selbst betrieb, dann 1806 an den Bierbrauer Frz. X. Zacherl verpachtete. Dieser erwarb nach siebenjähriger Pachtzeit im Jahre 1813 das Paulaner-Brauhaus mit allen Zugehörungen, insbesondere mit allen demselben anhaftenden Rechten. Hiermit erwarb Frz. X. Zacherl auch **das auf dem Klosterbräuhaus haftende alte Privileg des „Salvator“-Ausschankes.**

Bis zum Jahre 1846 fand der Salvator-Ausschank in der Brauerei selbst statt; dann bis zum Jahre 1861 im sogenannten Neudecker-Garten; von da ab auf dem hoch oben am Nockherberg liegenden und eine herrliche Rundschau über ganz München gewährenden Salvator-Keller.

Der Ausschank auf dem **Salvatorkeller in München** beginnt alljährlich am Sonntag vor Josef (19. März); der Versandt nach **Auswärts** findet in der **ersten Hälfte** des Monats März statt.

Die Bezeichnung „Salvator“ ist seit März 1896 vom K. Patentamt der unterzeichneten jetzigen Inhaberin der ehemaligen Paulaner Braustätte geschützt und darf daher Niemand anderswoher als aus dieser Brauerei stammendes Bier als „Salvator“ bezeichnen, widrigenfalls er sich einer Verletzung dieses Zeichenrechtes schuldig machen würde. (§ 14 des Gesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894.)

Um sicher zu sein, auch wirklich das berühmte Specialbier der Paulanerbrauerei zu erhalten, wolle man auch auf die an jedem Gebinde und jeder Flasche angebrachte, nebenstehende Schutzmarke achten.

A.-G. Paulanerbräu

(zum Salvatorkeller)
München.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ein Epitaphium

Hier ruht das letzte österreichische Kuriensparlament.
Nach langem Kampfe fand es ein seliges End'.
Es war ein Hans voll Zucht und Sitte.
2200 Anträge bracht' es ein aus seiner Mitte,
Darunter 600 Dringlichkeitsanträge, das tut

sich lohnen.

Und über 11600 Interpellationen.

Soviel Kinder hat nicht mal eine Pastorenfamilie.
Sein Präsident war der Graf Dettler von Lilitz.
Der stand an der Grufst bekümmert und bang
Und seufzte: „Jetzt bin ich die Hande los,
Gott sei Dank.“

Friedo

Von Böblingen nach Neu-Mexiko

Dernburg erzählte in seiner Stuttgarter Rede, er hab' auf einer Reise in Neu-Mexiko eine Jugendleistung erlebt, die auf einer kleinen Station durch einen einzigen Beamten besorgt worden sei; ein im Juge befindlicher deutscher Eisenbahnbeamter habe berechnet, daß in Deutschland zu den Arbeiten dieses einen Mannes 54 Beamte nötig gewesen wären. Der tüchtige Mann habe Konrad Rumpf geheißten und sei aus Böblingen gewesen.

Die Böblingen haben von je einen weiten Blick für transatlantische Verhältnisse gehabt; schon Schefel preist in seinem „Guanoliede“ die Sachkunde des Böblingen Kapsbauers, der den Mist der Guanoinsele über die Hegel'sche Philosophie stellt. — Rumpf, der in den Zeitungen die Stuttgarter Rede gelesen hat, schickte dem Kolonialdirektor Dernburg seine Photographie mit den anerkennenden Zeilen:

Ich grüße Euch. Ihr seid, o Herr,
Zwar kein geborner Böblingen.
Ich freue mich, daß trotzdem, wißt
Aus Euch noch was geworden ist.



Soziale Psychologie A. Fiebigler

„Zu erwähnen ist noch, daß die gebrauchten Wählzettel an der Wasserkanne nach Grog, in Berlin und Umgebung nach Weibler, in Sach'n nach Kaffee, und in Bayern nach Bier und Schmalzer, resp. Wehrauch roden!“

Martyrium

In Vingerbrück fand am Geburtstag des Kaisers ein Festessen statt, bei dem aus einem „waterländischen Festliederbüchlein“ Lieder gesungen wurden. Der Vorsitzende wollte das Lied Nr. 54 „Als die Römer frech geworden“ singen lassen; da verließen zwei Führer der dortigen Zentrumsparlei demonstrativ den Saal, nachdem sie vorher beim Vorsitzenden Protest gegen das Lied erhoben hatten.

Wir haben diese furchtlosen Märtyrer, die den ersten Christen gleich für ihren Glauben und ihre Ueberzeugung heldenhaft auch das Schafot befeigen hätten, interviewen lassen. Sie sagten: „Daß man uns, die überzeugungstreuen Katholiken, die einzig wahren Christen als „Römer“, d. h. als Ausländer brandmarkt, daß man uns „frech“ schimpft, das find wir schon gewöhnt; wir sind nicht empfindlich. Daß man aber den Heiligen

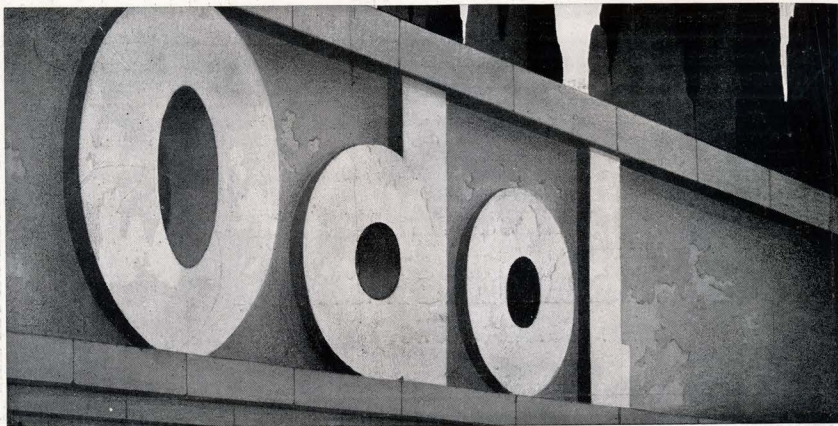
Dater, unsern Feldmarschall, der uns voranreitet, mit einem Spighnamen wie Quintilian Darius besetzt, das hat uns empört; das würde sich auch der Kaiser trotz seines neuesten Majestätsbeleidigungserlasses nicht gefallen lassen.“

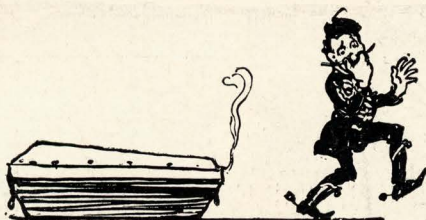
Bis ins tausendste Glied

Im Jahre 1891 schloß der türkische Staatsbürger Russo, ein Jude, in Reichenthal vor dem deutschen Standesbeamten die Ehe mit einer österreichischen Katholikin. Die Gattin, die fünf Kinder haben, lebte seitdem in der glücklichen Ehe; sie wohnt jetzt in Wien. Hier ist nun ihre Ehe von Amts wegen für ungültig erklärt worden, weil für die Ehe eines österreichischen Katholiken mit einem Andersgläubigen, auch wenn sie im Auslande geschlossen ist, das österreichische Recht maßgebend sei und weil nach diesem die Ehe wegen Religionsverschiedenheit absolut nichtig sei. Nach österreichischem Recht leben also derartige Familien im Konfubinat und die Kinder sind unehelich.

Man scheute nicht auf die Strenge des österreichischen Rechts, das — Gott sei Dank — noch auf dem Boden des alten Glaubens steht und nicht wie alle andern modernen Rechte von blutschänderischer Unmiltlichkeit angegriffen ist. Lediglich diesem Recht ist es zu danken, daß sich strenge Zucht und fromme Sitte in Oesterreich allenthalben erhalten hat. Wenn trotzdem in Oesterreich ab und zu einzelne Verjöße gegen das Sittengesetz vorkommen, so muß diese auffallende Erscheinung natürlich ihre besonderen Gründe haben. Und sie hat sie. — Der Sage nach hat man eine ärmlich lebende Magd einst daran als verzauberte Prinzessin erkannt, daß sie auf sechs Matratzen schlafen wollte und democh fühlte, daß unter der untersten Matratze eine Gehe lieg. Gerade so empfindlich ist das österreichische Sittlichkeitsgefühl. Es leidet unter den Folgen eines Markels, der viele Jahrtausende zurückliegt und democh noch heute die Herzensreinheit der Oesterreicher besetzt: Alle Oesterreicher stammen aus der Ehe zwischen Noam und Eva, die nicht kirchlich geschlossen und deshalb nach österreichischem Recht nichtig ist.

Friedo





Ungarisches Marterl

Von Kaffian Kluibenschädel, Tullfolemaier
(mit obiger Zeichnung von A. Schmidthammer)

Alhiero siegt der Justizminister Polonzi in seinem schwarzen Totentrücker,
Er gab schon bei Lebzeiten kein besonders gutes Grüßel.
Schleift schleunig zu und schraubt ihn ja recht fest den Deckel,
Auf daß nicht länger noch das Land verfinke dieser Eckel!

Edi in Paris

O du Pariser Herrlichkeit,
Wohin bist du verschunden?
Ihr Freuden der galanten Zeit?
Ihr Ködchen furgebunden?
Ich finde Eure Spur nicht mehr —
— Ich fahr' mit meiner Frau umher...
O jerrum, jerrum, jerrum!
O quae mutatio rerum!

Wo sind sie, die von meinem Bein
Nicht wanten und nicht wichen?
Die leicht an Kleidern, schwer an Wein,
Mir um die Wangen strichen?
Sie zogen, mit und ohne Glüd,
Sich meilens vom Geldstift zurück —
O jerrum, jerrum, jerrum!
O quae mutatio rerum!

Da nimt mit biederem Ansecht
Reizne alle Damen,
Jeanne Granier plaast sich mit der Gicht,
Sarah giebt Ritterdramen!
Der Nouveau Cirque ist lad und mau,
Und alle Balletanten grau —
O jerrum, jerrum, jerrum!
O quae mutatio rerum!

Allein das echte Geißzeig
Ist ruhelos geblieben:
Gehts mit der Liebe niederwärts,
Wird Politik getrieben!
Mit feinen Diplo-mäthen geh'
Ich seh' ins Chambre separate —
O jerrum, jerrum, jerrum!
O quae mutatio rerum!

Ihr Freunde, reichet mir Eure Hand,
Damit es sich erneue
Der alten Zeiten edles Band,
Das ichöne Band der Treue.
Der Edi rechtlich ehelt sich noch,
Und mit gewohnter Saffäuel!
Und mit gewohnter Saffäuel!

A. De Nora

Nachts um die zwölfte Stunde

Die Rede, die der Kaiser in der Nacht vom
5. zum 6. Februar an die vor dem Schloß ver-
samelte Menge gehalten hat, ist der Gegenstand
langatmiger und tiefmürriger Kommentare. Der
Kaiser und seine Brüder blickten einander
während der Rede mit herabten Blicken zu; sie
verstanden sich, wollten aber nicht, daß das Aus-
land ihre geheimsten Gedanken errate. Allein es
ist uns leider nicht gelungen, das Ausland zu
düpierten; die Leute dort sind zu helle und passen
gar zu sehr auf. So hat denn die dawningistische
Presse Englands die Worte des Kaisers, „die
Deutschen sollten alles niederreiten“,



Münchner Stichwabl'stanzerl

Ds oane Sossihaub'n,
Ds mußt' dös Mat dra' glaub'n!
Münchna kindl, dös war g'schleit:
A so a Sacking hat a Schneid!

Der neue Blutarß

„Net amol auf ihre Erzbischoß' passen s'
mehr auf, dös Jenträmerl!“ entrüstete sich der
hl. Petrus. „Willst' dene net a bisl ins
Gwissen reden?“



„O mei!“ seufzte unfer Herrgott, „für dös
bin i aa bloß — so a Salber!“

Ein Jugendbildner an einem Münchner
Gymnasium hatte sich sehr ungnädig gezeigt.



Allerlei

Bei Wien in Hacking rodeln s'
Und laufen wie net g'scheid,
Als wenn s' der Teufel reitet,
'nei in die andern Keut!
Dös is Dir a Vergnügen,
A dreißig liegen drunt
Mit brodne Arm und Hagen —
Ja, 's Rodeln, dös is zund!

Siabs freunderl überm Wasser,
Der hebe bist non all're:
Die Schwärzen und die Roten
Ham dir am besten g'fallen.
Wia is da über'aossen
Von guatem Rat dei — Mand!
Ist schau dir 'n an, den Reichstag —
Sigt, freunderl, dös is zund!

D' Stullfunder müassen laufen
A Stand weit, 's is a öfret!
Und möcht' v' a Simultauskül,
Reim Teiz, dös gib's net!
Und moanft, daß unserm Zentrum
A mol was abschlag'n kumt
A boarischer Minister —
Schan, Brüaderl, da bleibst zund.

Der Herr Affessor Bräukner
Hat gegen 's Zentrum g'mücht,
Da moant der boare Konek,
Der war glei abdruckt,
Und schimpft 'n drin im Reichstag
An grün'n Affessor und —
Regierungsrat jetzt ist der —
Sigt, Brüaderl, dös is zund!

Kilian

„Da hoast's sch'lau fein!“ sagte ein Schüler
zu seinen Kameraden. „Morgen Emma mer
alle mit — Ballonhaub'n und rote Kra-
wartl!“

„Ist der Leitartikel für's Abendblatt schon
angekommen?“ fragte man in einer Jentru-
ms-Kedaktion.



„Wein, ich feile noch an der Vorarbeit, —
dem W'achschlüssel, herum...“

Dem Ritter v. Orterer lag wieder ein
mal etwas im Magen.

„Wenn S' statt der Weiskwurf' wieder an
roten Pressack' schnabulieren“, rabelte der
Erzbischof von München, „nada kann i
Bahna Pa Dispens mehr geben.“



Schnadahüpf'In des braven Burschen

(Beim Sitzungsfest vortragen von unserer Vereinstante Emmencentia Schönwaag)

Da Sozi is mei Bruda!
 Aha i bin a Enada:
 I freij eam sein Frei,
 Und er schlecht si's Män'.
 Holdrioh!

Un Bischof laßt's plären —
 Do liegt ins nig dran;
 Mir ham scho an Herrn:
 Dös is insa Kaplan!
 Holdrioh!

Da Hertling, da Danner,
 Der Soden, der Quadt, —
 Kennis anßi zu ins, nacha
 Schlag' ma Enß zu Brat!
 Holdrioh!

Was braucht denn a Bauer
 Von dös Salba an Soß'n —
 Mir samma felm schlau,
 Mir wähl'n, wen ma mög'n.
 Holdrioh!

Mias

Nachwort zu dös Wahl'n

(Geschrieben im Münchner „Kreuz-Bräu“)

Buam und Leut! Moants, d' Religion war net in Gfah? Wann s' iatz isollü Piarra aus'n Reichst'g außig'schmiss'n hätt'n, als s' wolln ham, — war da net d' Religion in Gfah gewest? Ham's uns net gar no die heidnische Leichenverbrennung e'fähr'n wolln in Bayern? Simultan, natürli! In o an G'oloch hätt'n die katholischen Christ'n und die Intrichigen Sipfel verbrannt, wenn ma's eahna net zoagt hätt'n bei der Wahl! Aber brav seids gewest! Mann für Mann seids ontren' für'n Glaub'n — und für d' Sozi, vafest! Moants, d' Religion is ebba net in Gfah gewest, wann amal der Daller und Schädler an Vollmar wöhl'n lass'n? S' Herz hat eahna bliat' vor Schmerz, da Bauch hat eahna gwacklt vor Aufregung, aba sie ham g'leg'n: es muoß sei, sunst kimmt da Liberalismus obn auß, und dös waar da Deiß! Un Deiß wöhl'n, waar aba dös größer Sünd', als grad a bißl an Sozi!

Ietzt denkt's Enß aba, Buam, wann s' im schönstei Kassa seids und habt s' oant am Bodn drunt und ham's eahm grad an Maßkrug an Schäß, kimmt auf oamal so a Hansmurscht a depparter hinter Enß her, packt Enß bei'n Arm und sagt: Halt! töte ihn nicht! Es ist Dein Bruder!', was taat's da sag'n?! „Mad daß Di vuzagst, Rindviech, gottrostnaachts, hiridamist's!“ taats sag'n und gebats eahm an Tritt vor'n Bauch, net? „Dein Bruda...“. Wann ma eahm amal an Maßkrug aufhant, is a doch foa Bruda, net? Und wann er's is, fann ma eahm ja nacha brüaderli mit da Leich' geh', net? Aha vorher aufhant, dös is doch a aus-gschamte Gemeinheit — a Verrat — a Sauerei, net? Und wißts, wer Enß dös hat antuan wolln bei da Wahl, bei da Stichwahl, dös wo leida a Wahl war ohne daß oana daßochta wort'n is, wie daß's si gehört hätt — wißts, was für Herrn Enß beinah an Maßkrug aus da Hand g'schlag'n hätt'n, wanns g'langt hätt dazua??

Wer? sagt die Expedition der Zeitung.

Aus der Parteiführer-Sitzung

„Also, wie g'lagt, d' Religion is in Gfah wegen die Hottentottenblöcker, und dene Breißen muoß ma zoagn, wer mer san, und drum muoß ma's mit die Sozi halten. Wer derfür is, bleibt fih'n — also einstimmig! Und iatz pagh's auf — mirk't es ent fei — i bin a ganz feiner — i stimm dergegen!“

Mitarbeiter gelucht

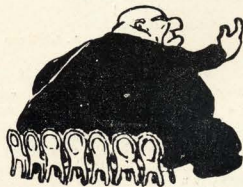
führendes Blatt echt katholischer Richtung sucht Mitarbeiter und Korrespondenten in allen Hauptstädten Deutschlands. Herren, welche wegen Einbruchdiebstahls gefassen oder wenigstens in Anfertigung und Gebrauch von Nachschlüsseln gefast sind, werden bevorzugt. Off. an die Exp. d. „Burschenblatt“ sub H. 2860

Briefkasten des „Burschenblattes“

Neugieriger in 3: Dös katholisch'n Mößigen san ganz guat bei dös Katholikentag' als Dekoration, aber sunst is nig los mit dera Bagasch!

Ehre deutsche Frau: Scheidungsgrund is 's foana, wann bei Mö an Liberalen g'wählt hat, aber recht s' zammanhauen dhät i'n an beiner Stell, den Haderlampn!

Unsere Partei im neuen Reichstag



„Sie, Portier, i brauch' no' einige Stühl!“

(Schluss des Burschenblattes)

Baronin Schönberger

Es war mal eine Baronin,
Berückend, läppig und fein —
Wie ja so manche Baronin;
Hieß früher Wallerstein.

Gar feurig war'n ihre Lippen
Und ihre Prinzipien fest;
Es rübte an ihrem Herzen
Das halbe Budapest.

Und als sie Trans gewonnen,
Da zog sie erobrend nach Cis;
Dort war in den besten Regionen
Gar bald um sie ein Geris.

Da kam die Polonovifike,
O weh, ist war's vorbei!
Es stellte sich rasch auf die Füße
Die läbliche Polizei.

Man fand — weil plötzlich kamen
Mand' mächtiger Herr nerods —
Auf einmal der Dame Treiben
„Unsitlich und skandalös.“

Und hat sie bei Nacht und Nebel
Befördert ins Exil,
Warum? — Du heiliger Nebel,
Sie wußte halt zu viel!

Homunculus

Nachtarbeit

Zu den vielen aufreibenden Geschäften, die der Reichskanzler schon bisher zu erledigen hatte, sind nun auch die Nachtstunden gekommen. Schon zweimal ist es in den letzten Wochen vorgekommen, daß die Berliner sich den Kanzler aus den Federn geholt haben, damit er ihnen eine Rede halte. Sie riefen einfach „Wilow, Wilow“ und dachten dabei an das Wort des Dichters: „Nie, wenn ich piepe, denn komm!“ Und welcher Zutor käme nicht, wenn er vom Publikum hervorgerufen wird! Auch fürst Wilow kam. Zu einer Stunde, zu der selbst die Nachtwächter schlafen, mußte er noch eine Rede halten! Seine Sprechstunde kam er auf eine bestimmte Zeit des Tages legen, aber seine Rede stunde darf an seine Zeit gebunden sein.

Wie wir hören ist der Kanzler jetzt immer auf einen nächtlichen Hervorruuf gefaßt. Er hat angeordnet, daß auf einem Stuhl neben seinem Bett jede Nacht ein warmer Mantel, die Mütze des kaiserlichen Nachtklubs und ein Zitat bereit liegt.

Witwenörgeleien

Die Witwen derjenigen preussischen Lehrer, die vor dem 1. April 1900 gestorben sind, erhalten 250 Mark jährliche Witwenpension. Ein Teil dieser Witwen klagt darüber daß sie mit 250 Mark jährlich nicht auskommen können. Diese Klage wird natürlich von berufsmäßigen Anwälten wieder dazu benutzt, um der Staatsregierung eins auszusprechen. Sehr mit Unrecht! Die Regierung kann doch nicht dafür verantwortlich gemacht werden, daß die Lehrer es vor ihrem Tode verabräumt haben, durch rechtzeitige Ersparnisse an ihrem Gehalt ein ausreichendes Kapital für ihre familie zurückzuliegen. Man vergesse auch nicht, daß die Lehrerwitwen jetzt besser daran sind als alle Staatsbeamten vom Weichensteller bis zum Minister; denn alle Beamten leiden unter den hohen Fleischpreisen, die Lehrerwitwen dagegen nicht, weil sie bei ihrem 250 Mark überhaupt kein Fleisch essen. Also auch in diesem Punkte bevorzugt der Staat die Lehrerwitwen in einer geradezu parteiischen Weise. Es ist deshalb sehr zu tadeln, daß die Lehrerwitwen und ihre sogenannten Freunde der Staatsregierung gegenüber eine so freie Sprache führen; sie sollten sich in dieser Beziehung ein Beispiel an ihrem höchsten Chef nehmen: Der Kultusminister von Stundt spricht niemals frei, er liest alles ab!



Konzert bei Orterer

A. Geigenberger

Orterer: „Hör auf! Ich bin's ja garnicht gewesen!“

Die Kagen: „Na, dann gilt's einstweilen für's Landtags-Wahlkompromiß!“



Der koloniale Reichstag

A. Weisgerber (München)

Dernburg wird erstaunt sein, den „Schwarzen“ noch fetter, als vorher, zurückkehren zu sehen.
Nur der rote Lendenschurz hat etwas gelitten!